

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Budapest, 1. November.

So ruhig, ohne Untiefen und Wirbel, wie gestern Nachmittags, ist seit mindestens sechs Jahren nicht der Strom der Debatten in dem von der ungarischen Delegation gewählten Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten verlaufen. Die Ermüdung der Opposition, welche im erfolglosen Kampfe gegen die bosnische Politik ihre besten Kräfte aufgerieben, hat wohl zur Herausführung dieses „niederländischen Stillebens“ beigetragen; die Hauptursache des friedlichen Verlaufes jedoch ist die sich vollziehende Ausgleichung der Gegensätze zwischen unserer auswärtigen Politik und den Forderungen oder Ablehnungen seitens der öffentlichen Meinung. Wie in Europa keine, mit einem nahen Zusammenstoße drohenden Gegensätze der Interessen und Strebungen bestehen, so existiren solche auch innerhalb Ungarns, wenigstens betreffs der auswärtigen Politik, zur Stunde nicht. Daß überall die Zündfäden für künftige furchtbare Explosionen gelegt sind und noch gelegt werden, daß die auswärtige Politik aller Großmächte und die militärische Thätigkeit derselben ausschließlich den Vorbereitungen für das näher rückende Ringen auf Tod und Leben gilt, das ändert nicht die Einigkeit in dem Bestreben, die dem Frieden des Erdtheils vergönnte Salgenfrist möglichst zu verlängern und die Segnungen der kurzen Ruhejahre möglichst wenig durch Sorgen ob des künftigen Unheils zu trüben.

Im Hinblick auf die künftigen und trotz aller Bemühungen der Diplomatie und der Parlamente doch nur für eine kurze Spanne Zeit hinaus zu schiebenden Katastrophen gewinnen die gestern im ungarischen Delegations-Ausschusse geäußerten Ansichten und gemachten Mittheilungen ihre Bedeutung. Es handelt sich ja doch nur darum: Wie werden sich im Falle der Entscheidungskämpfe im Westen und Osten Europa's Italien, die kleinen Balkanstaaten, besonders Montenegro und England zu Mitteleuropa stellen? Die ministeriellen Aufklärungen sind nicht völlig beruhigend. Mögen die Gründe, welche für Nichtabstimmung des Gegenbesuches unseres Herrscherpaares in Italien angeführt werden, noch so überzeugend sein, es sind doch in der österreichisch-ungarischen Politik gegenüber dem Königreiche im Süden zwei Seelen erkennbar — die rein politische, auf das Interesse der Monarchie bedachte und die kirikal angehauchte. Die beim Eintreffen Franz Joseph I. in Rom befürchteten Demonstrationen der Bevölkerung könnten doch nur Freudentemonstrationen sein. Die Unmöglichkeit, gleichzeitig im Vatikan und im Quirinal Besuche abzuhalten, stellt sich doch nur für diejenigen heraus, welche — und zu diesen gehört freilich in erster Linie der Papst selbst — die Frage der weltlichen Papstmacht als durch das italienische Garantiegesetz nicht endgiltig gelöst erachten. Aber das Zweifelselement zeigt sich auch in der italienischen Freundschaft für Oesterreich-Ungarn, denn diese ist doch immer angefränktelt von Begehrlichkeit nach Provinzen der Nachbarmonarchie — hat doch bisher noch kein einziger Italiener grundsätzlich das Verlangen nach Triest verdammt, haben doch die italienischen Gegner der Irredenta nur die Opportunität geltend gemacht. So wird denn, worauf auch Depretis' Wahlrede in Stradella hinweist, in Rom die Politik der freien Hand niemals völlig verleugnet werden und Italien im Kriegsfalle dort stehen, wo ihm der größte Gewinn winkt — also vielleicht nicht auf unserer Seite.

Auch Montenegro und die anderen kleinen Balkanstaaten lassen sich wohl nicht als Freunde begrüßen. Die von zwei gemeinsamen Ministern und von dem Vorgänger Kálnoky's verkündete Hoffnung, daß die Montenegriner sich zuletzt doch mit den im Berliner Frieden geschaffenen Zuständen befreundeten würden, scheint uns eine sehr gebrechliche. Selbst wenn Montenegro uns den Besitz des größeren Theiles der Herzegowina — den

kleineren hat es bekanntlich selbst erhalten — gönnen wollte, selbst wenn die Bewohner der okkupirten Länder mit Sympathien für Oesterreich-Ungarn erfüllt würden, selbst dann würden Montenegro's Streitkräfte im Kriegsfalle als russisches Umgehungskorps dienen. Dasselbe gilt von dem ganz der Russifizierung verfallenen Bulgarien, dessen am Berliner Vertrage geübte Nichtbeachtung Graf Kálnoky so warm entschuldigt hat. Und daß dann Serbien, dessen König schon wieder mit Nikitics konferirt, dessen Unterstützung anrufend, nicht aus der um unsere Monarchie geschlungenen slavischen Kette heraustreten könnte, das ist leider zu wahrscheinlich. Eine Kooperation Englands mit Central-Europa in einem Weltkriege hat wohl seit Beaconsfield's Rücktritte Keiner erhofft; ein Seitenstück zu den Schlachten bei Hochstädt und Waterloo und zur Flottenaktion an der syrischen Küste möchte kaum mehr erlebt werden. Aber die von Bismarck und Kálnoky in der ägyptischen Frage befolgte Politik des Gewährlassens könnte wenigstens die Neutralität Englands in dem künftigen Nierenkämpfe sichern. Und die Hoffnung, daß sich diese Berechnung als richtig erweise, ist der hellste Punkt in dem gestern aufgerollten Situationsbilde.

## Budapest, 1. November.

Der Pistolenschuß, welchen Frau Helene Markovics in der Belgrader Kathedrale auf den König von Serbien abfeuerte, hat ganz unerwartete und höchst überraschende Folgen gehabt. Ueber Nacht ist in Serbien eine Art von Ministerkrisis ausgebrochen und im fürstlichen Konak erschien wieder eine Gestalt, deren Wiederkehr an dieser Stätte man für lange Zeit ausgeschlossen hielt: Herr Nikitics, der serbische Ex-Premier, der erbitterte Feind unserer Monarchie. Was ist nun geschehen, um sein neuerliches Erscheinen auf der Bildfläche zu rechtfertigen? Was hat das Nachwerk einer geistesverirrten Frau, welche auf den König Milan ihre Pistole abdrückte, weil dieser das Todesurtheil ihres Gatten unterzeichnet und ihr Ehelid gestört hat, mit der hohen Politik und mit der Wiedereinsetzung des großserbischen Apostels in Amt und Würden, die einen Augenblick im Plane war, zu schaffen?

Die Sache ist sehr einfach. Die in Belgrad anlässlich des verübten Attentats eingeleitete Untersuchung hat zwar nicht vermocht, die Theilnahme und Mitschuld der Radikalen an dem verbrecherischen Anschläge der Helene Markovics zu erweisen, wohl aber hat sie dargethan, daß die Attentäterin ein eifriges Mitglied dieser extremen serbischen Partei war. Es scheint konstant zu sein, daß die Dame bedeutende Gelbbeträge der Partei zuwandte, und man nimmt es als evident an, daß sie zu Parteizwecken wiederholt Agitationsreisen in die Provinz machte. Die Tendenzen der radikalen Partei aber sind durchaus nicht solche, welche einen Anschlag auf das Leben des Fürsten gerade perhorresziren würden. Diese Partei hat ja wider allen parlamentarischen Gebrauch dem Beherrscher des Landes selbst den Krieg erklärt, indem sie beschloß, auf seine Abdankung hinzuwirken und die Einsetzung seines minorennen Sohnes mit einer Regentenschaft zu erwirken. Das radikale Journal, dessen Redakteur in den letzten Tagen in Belgrad verhaftet wurde, predigte offen den Fürstenmord mit Dolk und Gift. Russische Blätter sprechen ferner von einem Mimen-Attentate auf der Donau, welches gegen den König Milan geplant war und das nur zufolge einer Warnung in Wien vereitelt wurde, wie von einer feststehenden, allbekannten Thatsache und Zukunftsblätter lassen in mysteriösen Enunziationen ähnliche, im Geheimen abgegangene Vorkommnisse als geschehen gelten. Wie dem immer sei, es scheint, daß sich des Königs Milan unter dem Eindrucke der bewegten Szene in der Belgrader Kathedrale die Furcht vor den Radikalen bemächtigte, und in seiner Angst wandte er sich an Denjenigen, der reaktionärer ist, als seine Regierung, an den Führer der Konservativen, Herrn Nikitics. Dieser, sowie sein ehemaliger Ministerkollege Radivoj Milojkovic wurde zum Könige berufen, der ihnen die Gefahren des Thrones schilderte und ihre Unterstützung verlangte. Herr Nikitics erklärte darauf, daß er zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Lande die Aufhebung der bestehenden Freiheiten und die Einführung außerordentlicher Maßregeln nothwendig finde. Der König scheint der Durchführung dieses Pro-

gramms nicht abgeneigt gewesen zu sein, wie sich das am nächsten Tage erwies. Die Konservativen, welche bereits dem Glauben sich hingaben, daß ihre Stunde wieder gekommen sei, entsendeten nämlich rasch eine Deputation an den König, um ihn anlässlich des auf seine Person verübten Mordanschlages ihrer loyalen Ergebenheit zu versichern. Bei dieser Gelegenheit nun regte der König offen die Fusion der Konservativen mit der Regierungspartei an. Er appellirte an den Patriotismus der Herren Nikitics und Konsorten, um durch die Vereinigung der beiden Parteien „den destruktiven Tendenzen der Radikalen“, wie der König rundheraus erklärte, „wirksam entgegenarbeiten zu können.“ Das hätte Herr Nikitics vielleicht konvenirt. Der König sagte aber noch etwas Anderes. Er versicherte nämlich, daß ihn selbst Ereignisse, wie das Attentat, nicht von einer politischen Richtung abdrängen könnten, welche er als die heilsamste für Serbien erkannt habe. Das war nicht mehr nach dem Geschmacke Nikitics', der erst vor wenigen Tagen in einer politischen Programmrede die „Vereinigung der serbischen Nation nach den natürlichen und ethnographischen Grenzen zu einem Balkanbunde“ verlangt hatte und noch immer von einem großserbischen Zukunftsstaate träumt, in welchen Bosnien und die Herzegowina selbstverständlich einbezogen werden müßten. Und so erwiderte er mit milder Ruhe — in einer Attitüde, als wäre er der Herrscher über Serbien — seine Partei werde die Rathschläge des Königs in Erwägung ziehen und darüber beschließen.

Das scheint selbst König Milan verletzt zu haben, denn er nahm die Demission des Kabinetts Pirotshanacz, welches sofort nach der Berufung Nikitics' um seine Entlassung angefragt hatte, nicht an. Wohl ist ein Theil der Konservativen geneigt, den Fusionsgedanken des Königs zu acceptiren, doch will Nikitics unter den bestehenden Verhältnissen davon nichts wissen, selbst auf die Gefahr hin, daß eine Anzahl seiner Anhänger aus seinem Lager desertire. Wir werden es selbstverständlich nicht beklagen, wenn die Wiedereinsetzung des Herrn Nikitics in den Ministerposten auch in Zukunft nicht erfolgt. Was wir von Seite dieses Herrn zu gewärtigen haben, das verrieth er ja in der bereits erwähnten Programmrede, in welcher er unter Anderem die besondere Pflege der Beziehungen zu Rußland, auf dessen Unterstützung die Interessen Serbiens angewiesen seien, verlangte. Wir haben den serbischen Ex-Premier wohl nicht zu fürchten, doch ist zu wünschen, daß der russische Einfluß nicht wieder dort Wurzel fasse, wo die einzigen Erfolge zu verzeichnen waren, welche unsere Orientpolitik in den letzten Jahren errungen hat.

## Budapest, 1. November.

\* In Angelegenheit der Feststellung der Modalitäten für die Errichtung einer **Militärakademie in Ungarn** hat der Referent des Heeres-Ausschusses der ungarischen Delegation, Gabriel Baross, in Folge Auftrags des Ausschusses heute mit dem gemeinsamen Kriegsminister und den Fachreferenten eine mehrstündige Berathung gepflogen. Die Besprechungen werden morgen fortgesetzt.

‡ Die **Finanzkommission** des Abgeordnetenhauses hielt heute eine Sitzung, in welcher die Generaldebatte über den dem Abgeordnetenhause zu unterbreitenden **Generalbericht über das Budget** stattfand. Vor Allem gab der Referent Alexander Hegedüs einen Ueberblick der durch die kommissionelle Budgetberathung herbeigeführten Resultate. Sie gipfeln darin, daß die Bilanz sich um 10,072 fl. günstiger stellt, als in der ursprünglichen Regierungsvorlage. Schließlich beantragte er, daß die Kommission die im Exposé des Finanzministers enthaltene Bedeckungsmodalität billigen und ihren Generalbericht in diesem Sinne verfassen lassen möge. Dem gegenüber erklärte Helfy, daß er die projektirte Bedeckungsmodalität nicht billige, somit gegen den Antrag des Referenten stimme. Desider Szilagyi befiel die Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung des Budgets für später vor und erklärte, daß er mit der allgemeinen Billigung der vom Finanzminister vorgeschlagenen Bedeckungsmodalitäten nicht einverstanden sei. Es wäre das Zweckmäßigste, wenn die Kommission ihre Ansichten über die Bedeckung erst bei der Berathung der zu erwartenden speziellen Gesetzentwürfe aussprechen würde. Rakovsky verfocht die Ansicht, daß die Kommission in ihren Bericht eine Billigung der Tendenz, die direkten Steuern zu erhöhen, nicht aussprechen soll. Nachdem sich noch Ministerpräsident Tibay und Finanzminister Graf Szas-

Die heutige Nummer umfaßt acht Seiten.

párg geäußert hatten, beschloß die Kommission, in ihrem Berichte keine Meinung über die Bedeckung abzugeben, sondern bloß das Bestreben der Regierung, die Einnahmen zu heben und die Bedeckung des Defizits nicht ausschließlich durch Kreditoperationen zu beschaffen, im Allgemeinen zu billigen. — Vor dieser Debatte erlebte die Kommission noch die im Budget des Unterrichtsministeriums in Schwere gelassenen Posten. Es wurde bei dieser Gelegenheit beschlossen, für die Einrichtung des Polytechnikums nicht die für 1883 präliminierte Annuität von 3150 fl., sondern in den transitorischen Ausgaben eine Gesamtsumme von 45,000 fl. zu bewilligen. Ferner hatte der Minister den Bau des Gebäudes für die naturwissenschaftliche Fakultät der Budapestener Universität in der Weise projektirt, daß dieses Gebäude auch Wohnungen für einige Professoren enthalten solle. Die Kommission mißbilligte dieses Projekt und beauftragte den Minister, den Bauanschlag unter Weglassung der in Rede stehenden Wohnungen entsprechend abzuändern, wodurch ein Ersparniß von 60,000 fl. erreicht werden könne. Die zur Unterstützung der Handelschulen präliminierten 3000 fl. wurden aus dem Handelsbudget in das Unterrichtsbudget versetzt; endlich wurde beim Bauanschlage für den Bau der Malfschule die Tilgungsannuität von 7 auf 6 Prozent herabgesetzt, so daß dieselbe nur 2160 statt 2520 fl. betragen wird.

Ausland.

Budapest, 1. November. Zur Tagesgeschichte.

Die Nachricht, daß König Milan die Demission des Kabinetts Pirotshancz nicht angenommen habe, hat in den Reihen der Risticianer selbstverständlich keine große Freude erregt. Als den Reaktionen bekannt geworden, daß der König an die Neubildung eines Ministeriums nicht denke, bemächtigte sich Bitterkeit ihrer Gemüther. Die jüngeren Mitglieder der Partei verlangten gestern von Ristic die Aufstellung eines Programms für die innere Politik, worauf dieser antwortete: „Was Programm! Ich bin das Programm!“ In Folge dessen erklärten die jüngeren Mitglieder der Partei, darunter der gewesene Unterrichtsminister Boshkovic und der gewesene Finanzminister Vladimir Jovanovic, aus der Partei auszutreten zu müssen.

Die europäische Donau-Kommission tritt am 5. November wieder in Galatz zusammen und da ist interessant, was der Petersburger Berichterstatter der „Pol. Korv.“ über die Kilia-Affaire zu melden weiß. Derselbe will mit einer sehr kompetenten, sachkundigen und in offizieller Stellung befindlichen Persönlichkeit gesprochen haben, die ihm, wie bereits ein Telegramm kurz signalisirte, sagte, „daß Rußland sich in Betreff des Kilia-Zwischenfalles in einer vortrefflichen Position befindet, welche es bloß festzuhalten brauche, um diejenigen, die Rußland gegenüber in dieser Sache eine oppositionelle Stellung einnahmen, in eine sehr unbequeme Lage zu bringen. Rußland habe in dieser Sache ein Recht auf seiner Seite, erstens als Besizer der Kilia-Mündung, ferner, weil die Zeit naht, wo die europäische Donau-Kommission sich werde auf die bescheidene Kompetenz einer einfachen Ufer-Kommission beschränken und damit zufrieden geben müssen, die materielle Garantie der Donau-Schiffahrt zu überwachen, ohne sich Uebergriffe in das politische Gebiet der Frage, wie der in Rede stehende einer sei, zu gestatten.“ Wie verhält sich unsere Regierung zu dieser russischen Auffassung der Dinge?

Das Ergebnis der italienischen Wahlen ist noch nicht ganz festgestellt. Eine große ministerielle Majorität aus Moderirten und Progressisten ist unzweifelhaft; dagegen eroberten die Republikaner bis jetzt schon 28 Sitze, welche vielleicht auf 40 steigen. Sie hatten früher nur 17 Sitze.

Ueber die Unruhen in den russischen Ostseeprovinzen schreibt man der „Kölnischen Zeitung“ aus Petersburg:

Am 16. sind auf dem Gute Bassen im Hajenpott schon alle noch auf dem Felde aufgestellten Vorräthe von gedrosenem Samenform (110 Lasten) in Brand gesteckt worden; auf dem Gute Samm im Wesenbergischen hat ein großer Brand stattgefunden; der Burgböden'schen Gutsverwaltung ist am 12. Oktober ein Brief in esthnischer Sprache zugegangen, in dem gedroht wird, ihr, wenn nicht binnen zwei Tagen 500 Rubel an einem bestimmten Orte niedergelegt würden, den rothen Hahn auf's Dach zu setzen so daß sie zehnfachen Schaden erleiden sollte, und wirklich sind auch tags darauf 20 Fuder Weizenheu in Flammen aufgegangen. Weiter meldet ein Telegramm aus Riga vom gestrigen Tage, daß in Posenwitz durch einen Brand zwei Straßen in Asche gelegt wurden und daß bei Abgang der Döpt'sche das Feuer noch nicht gelöscht war. Ob auch hier eine Brandstiftung vorliegt, erwähnt das Telegramm nicht; dagegen berichtet die gestern hier eingetroffene „Dorpsche Zeitung“ von neuen Brandstiftungen im Werroschen Kreise. Auf Saltschöf brannte nämlich am 11. Oktober eine gefüllte Kornscheune und ein großes Gebäude nieder, welches theils landwirtschaftliche Maschinen enthielt, theils als Wohnhaus diente. Der Brandleger erwies sich als ein verabschiedeter Gemeiner, Namens Waggul, der dem Gutsherrn Baron Maydell, einem Verwandten des jüngst erschossenen Gutsherrn gleichen Namens, gestand, er sei von dem Krugbesitzer Kaddak für acht Rubel und ein halbes Stiefbranntwein zur Ausführung des Verbrechens gebungen worden. Dem rachsüchtigen Kaddak war nämlich

vor vier Jahren bereits eine Pachtstelle von dem Baron gekündigt worden, und da seine nunmehrige schriftliche Klage beim revidirenden Senator unberücksichtigt blieb, so suchte er sich auf diese Weise an dem Gutsherrn zu rächen. Der Brandleger Waggul erklärte übrigens, der Kaddak habe in ihn gebrungen, auch eine Scheune des Bruders des Betroffenen, eines Ordnungsrichters Baron C. v. Maydell in Brand zu stecken, obgleich Kaddak mit letzterem persönlich nie etwas zu schaffen gehabt hatte. Auch ein großer Bauernhof im selben Kreise mit der ganzen Ernte und die sogenannte Trolla-Mühle mit Korn und Futtervorräthen bei Hahndorf sind am 12. v. M. niedergebrannt worden.

Die Anarchisten in Frankreich.

Aus Paris wird geschrieben: Während die Sozialisten auf ihren Kongressen genug Lärm von sich gemacht haben, ist die anarchistische Bewegung bisher nur in den vielfachen Attentaten in die Erscheinung getreten. Es ist heute sicher interessant, über die Ziele und die Organisation dieser Partei etwas Näheres zu erfahren. Wie der Name Anarchisten besagt, träumen sie die Abschaffung jeder Autorität, eine vollkommene Regierungslosigkeit; jeder Einzelne soll thun und lassen können, was ihm beliebt; arbeiten „nach Kräften“, genießen nach seiner Genußfähigkeit; Jeder soll alle vorhandenen Güter nach seinem Bedarf benützen und verbrauchen können; wo das Interesse des Einzelnen es erheischt, da soll er zum Anderen in vorübergehender Beziehung treten, die jedoch willkürlich gelöst werden kann und keinen Einzelwillen auch nur einen Augenblick lang von einem anderen Willen abhängig macht. Es wäre eine Verfündigung gegen alle ihre Grundsätze, wenn die Anarchisten Führer hätten. Aber Emil Gautier, der in Lyon verhaftet wurde, und Louise Michel nehmen immerhin die hervorragendste Stellung in der Gruppe ein. Der Erstere ist eine bedeutende Erscheinung. Er zählt gegenwärtig etwa 30 Jahre, hat Universitätsbildung genossen und führt die Feder eben so gewandt und korrekt, wie das Wort; er besitzt ein Vermögen von etwa 3500 Francs Rente, ein Jahreseinkommen, das seinen bescheidenen Bedürfnissen genügt und ihm die materielle Unabhängigkeit sichert, und sein Lebenswandel ist von der puritanischen Strenge eines St. Just. Ueber die Gestaltung seiner neuen anarchistischen Menschheit hat er nicht sehr klare Vorstellungen; wenigstens ist aus seinen Reden und Artikeln nicht mit Bestimmtheit zu ersehen, wie er sich denkt, daß die „freien und unabhängigen“ Individuen zur Arbeit verhalten werden sollen, und wie er verhindern will, daß Einzelne von den „vorhandenen gemeinsamen Gütern“ mehr an sich raffen, als ihre Bedürfnisse strikt fordern. Um so klarer sind dagegen seine Anschauungen über die Mittel, die zur Herbeiführung dieses imaginären Zustandes angewendet werden sollen. Sie lassen sich in ein Wort zusammenfassen: Zerstörung. Die Anarchisten perhorresziren die Revolution alten Stils, das heißt die Straßenmeute, die Barrikade. Sie wollen im Geheimen und einzeln wirken, ganz so wie die russischen Nihilisten, deren Aktionsmethode sie mit vollem Bewußtsein adoptiren.

Der Mittelpunkt der anarchistischen Bewegung ist Lyon, wo auch das accreditirte Organ der Partei ershien, bis es ganz kürzlich durch Polizeimaßregeln unterdrückt wurde. Von da strahlt sie nach den nahen Industriebezirken, dem Kreuzot, St. Etienne u. s. w., aus; in diesen Arbeitercentren bestehen Gruppen, die sehr charakteristische Namen führen. In ganz Frankreich dürften 200 organisirte Gruppen bestehen, die aber trotz ihrer erschrecklichen Namen im Durchschnitt kaum 40 bis 50 Mitglieder zählen, was zusammen übrigens immer in 8000 bis 10,000 zu jedem Verbrechen, zu jedem Bomben- und Dynamit-Attentat entschlossene Anarchisten ergibt. Die einzelnen Gruppen sind von einander unabhängig und unterwerfen sich keiner Centralleitung, empfangen keine Befehle und Schlagworte und erkennen kein Oberhaupt an. Aber sie korrespondiren mit einander, erhalten gemeinsam das offizielle Organ und veranstalten häufige Meetings, in welchen sich die Wanderredner der Partei hören lassen. Diese reisenden Apostel sind das eigentliche Bindeglied des ganzen Partei-Aufbaues. Auf sie wird die Regierung jetzt ihr besonderes Augenmerk richten. Ueber die Ankunft der Louise Michel in Lille wird gemeldet:

Schon in den ersten Vormittagsstunden drängte sich eine bedeutende Menge auf dem Bahnhofspolze, um bei der Ankunft der Louise Michel anwesend zu sein. Um die Mittagsstunde waren über tausend Personen versammelt. Die Stimmung dieser Menge war für den Dynamit-Engel durchaus nicht günstig. Der Eintritt auf den Perron war streng unterjagt worden. Der Pariser Zug hat eine halbstündige Verspätung, so daß die Menge noch mehr anwuchs. Aber die Neugierigen wurden in ihrer Erwartung getäuscht. Louise Michel wurde nämlich von Bahnbeamten empfangen und durch eine kleine Seitenthüre zu dem Wagen geleitet, in welchem zwei Mitarbeiter des „Jornal“ sie erwarteten. Ein Theil des Publikums erfuhr jedoch, wer in dem Wagen saß und brach in ein furchtbares Geschrei aus. „Sie ist eine Preukin! rief ein Mann und stürmischer Applaus erscholl. Der Wagen wich aus und suchte zu entkommen, aber eine große Menge folgte ihm unter unaufhörlichen Rufen. Beim Redakteur des „Amirateur“, bei dem die Michel zum Dejeuner geladen war, hielt der Wagen. Louise Michel war ganz schwarz gefleckt und in einen prächtigen Pelzmantel gehüllt. Um drei Uhr begab sich die Menge in's Hippodrom, um der großen Konferenz anzuwohnen. Bei dieser Konferenz waren an 6000 Personen, darunter sehr viele Frauen, anwesend welche Louise

Michel mit stürmischen Zurufen empfingen. Von anderer Seite wurde laut gepfiffen. Nachdem sie die Tribüne bestiegen hatte, konnte sie nur kurze Zeit über die soziale Frage sprechen, da ein ungeheurer Tumult entstand und der größte Theil des Auditoriums sich flüchtete, da eine allgemeine Panik Platz griff. Die Polizei mußte Ordnung machen, damit das Publikum ruhig fortzukommen könne. Die Einnahme zu Gunsten der streikenden Arbeiter betrug 3000 Francs.

Aus Paris liegen folgende Meldungen vor: In gewissen Kreisen will man wissen, daß die Royalisten zum Losschlagen bereit und auch bereits mit Fahnen ausgerüstet seien, um ihrerseits die jüngsten Ereignisse auszubuten. Menard-Dorion will wegen des Royalisten-Banketts eine Anfrage an die Regierung stellen und den Beweis liefern, daß bei den jüngsten royalistischen Unordnungen in Arles Bomben in die Präfectur gelegt wurden, die unfällig nicht plähten. Arapofin, den man von Genf aus das Dynamit-Attentat leiten ließ, hat seit Wochen sein Schloß in Ober-Savoyen nicht verlassen. — In Lille verhaftete die Polizei einen vierzehnjährigen Bögling des Viler katholischen Kollegs, welcher beschuldigt ist, Drohbriefe an einen pensionirten Offizier geschickt zu haben.

Auch in Lyon gährt es immerfort; es wurde dort eine geheime Dynamit-Fabrik entdeckt und in Folge dessen hat man zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. November beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die v. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Oktober zu Ende geht, das selbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenschleife beizulegen.

Den geehrten neuereitretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Mann und Weib“ gratis nach. Die Administration

Budapest, 1. November.

\* Wetterbericht. Wir hatten heute einen beiteren und sonnigen Tag, die Temperatur war Morgens kühl, später angenehm, das Thermometer zeigte Morgens 4.5 Grad R., Mittags 10.5 Grad R., das Barometer ist auf 765 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (768) ist im Westen des Kontinents und nimmt gegen Osten, wo er 760-761 beträgt, ab. In Ungarn ist bei zumeist westlichen und nordwestlichen mäßigen Winden die Temperatur gefallen, der Luftdruck ist überall gestiegen. Das Wetter ist veränderlich, lokale Regen kamen mehr in der nordöstlichen Hälfte vor. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist in der westlichen größeren Hälfte zumeist beiteres, in der östlichen kleineren Hälfte veränderliches, ruhiges Wetter, stellenweise mit Regen, zu erwarten; an den nordwestlichen Rändern drohen Nachtreise.

\* Obergespan-Ernenennung. Der Obergespan der Stadt Neufaz, Andreas Platt, wurde auf sein eigenes Ansuchen von dieser Stelle enthoben und an seiner Statt Felix Parcsetich zum Obergespan der genannten Stadt ernannt. Anlässlich seiner Enthebung erhielt Platt in Anerkennung seiner vieljährigen eifrigen und ersprießlichen Dienste den eisernen Kronenorden dritter Klasse.

\* Ernennungen. Zum Bezirksrichter am Nagyajtar Bezirksgericht wurde der Eszikkemartoner Bezirksunterrichter Sigmund Etes ernannt. — Dr. Gustav Olah wurde zum Sekundararzt an der Budapest Landesirrenanstalt ernannt.

\* Fremde Orden. Der König hat gestattet, daß der Stationschef Joseph Rudolf und die Donau-Dampfschiffahrts-Bootsen Peter Herges und Mathias Ketter den serbischen Lakowaorden 5. Klasse annehmen und tragen dürfen.

\* Auszeichnungen anlässlich der Operationen im Okkupationsgebiete. Sr. Majestät hat dem Generalmajor Peter Kufelj, Kommandanten der 1. Infanterie-Brigade, in Anerkennung seiner im Okkupationsgebiete geleisteten vorzüglichen Dienste den Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen; ferner wurde derselben in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Okkupationsgebiete das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens; dem Bezirksvorsteher in Cajnica, Hauptmann Gustav Tabery, dem Bezirksvorsteher in Maglaj, Hauptmann Jakob Bojvodics; dem leitenden Adjunkten in Bilek, Oberleutnant Michael Petras; dem der Bezirksbehörde in Trebinje zugetheilten Oberleutnant Georg Stanics; dem Oberleutnant Konstantin Spilar des Gendarmeriecorps für Bosnien und die Herzegowina; dem Hauptmann-Auditor erster Klasse Raphael Soika des Infanterie-Regiments Freiherr v. Handel Nr. 10 und dem Regimentsarzt zweiter Klasse Dr. Adolph Spinka des Infanterie-Regiments Kronprinz Erzherzog Rudolf Nr. 19.

\* Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Joseph Steiner (Gyöngyös) in Szilasi; Adolph Simandl (Puch) in Szimányi; Ludwig Lauffer (Zala-Bataf) in Almási; Johann Marokity (Bátya) in Arvai; Franz Cseteli (Szatmár) in Megyesi.

\* Spende. Der König hat für die durch Feuer geschädigten Einwohner und zum Aufbau der Pfarre von Deménd 300 fl., der Boldogkővaraljaer ar. kath. Gemeinde zur Herstellung ihrer Kirche 100 fl. gespendet.

\* Auszeichnung. Der König hat dem Ministerialsekretär im Ministerium des Innern Ludwig Zilyés anlässlich seiner provisorischen Pensionirung in Anerkennung seiner mehrjährigen treiflichen Dienste den Titel eines Sektionsraths verliehen.

Aus den Advokatenkammern. Preßburg: Arpad Olgay (Somorja) zum Vize-Staatsanwalt nach Preßburg ernannt; Nikolaus Majorffy (Neutra) gestorben; Dr. Sigmund Engel (M. Maróth) aufgenommen. — Steinmayer: Dr. Emerich Schaffer (St. Gotthard) aufgenommen; Edmund Mittli nach Körmend übersiedelt. — Debreczin: Alexander Szanka suspendirt.

Der König und die „Szenen“ im kroatischen Landtage. Der Budapest Korrespondent der „Agramer Ztg.“ schreibt, daß anlässlich des Empfanges der kroatischen Delegationsmitglieder Ludwig v. Bukotinic mit einer Ansprache beehrt wurde. Se. Majestät fragte Herrn v. Bukotinic vorerst, ob er direkt aus Agram komme, und befragte dann den Delegirten, als er dies bejahte, um die Szenen im Landtage. Se. Majestät zeigte sich auch bei dieser, wie bei jeder anderen Gelegenheit bis ins kleinste Detail informiert und sprach am Schlusse der Unterredung, in deren Verlaufe diese „Szenen“ eine ziemlich harte Beurtheilung erfuhren, die Hoffnung aus, daß dieselben sich nicht wiederholen werden.

Königin Elisabeth und die Blumen. Einer Notiz der „N. Fr. Pr.“ über den Blumenkultus entnehmen wir folgende, auf die Königin und den Hof bezügliche Stelle: Interessant mag noch die Mittheilung sein, daß Königin Elisabeth, obgleich sie stets eine Blumenfreundin war, auf Ballen oder anderen Festen jetzt nicht mehr mit jenen großen prächtigen Bouquets erscheint, welche sie früher zu tragen pflegte. Der Blumenkultus griff ihre Kopfnerven an, und sie trägt jetzt höchstens bei öffentlichen Gelegenheiten ein kleines Straußchen. Da ihre nächste Umgebung aus Eitelkeitsrückichten diesem Beispiel folgen wollte, ersuchte die Königin wiederholt ausdrücklich, von der schönen Mode, der sie nur für ihre Person nicht huldigen dürfe, keineswegs abzusehen. Für die Blumen findet die Königin im würzigen Duft der Tannen Erbsen, und in ihrem Arbeitsfalten sind beständig zwei Tannen aufgestellt, welche von Zeit zu Zeit erneuert werden. Doch gehört der kaiserliche Hof zu den stärksten Kunden der Wiener Blumen-Metiers; es vergehen wenige Tage des Jahres, an welchen nicht durch die Königin oder durch die Prinzessin Valerie Bouquets — oft auch telegraphisch — bestellt werden, die in die Salons der Mitglieder des kaiserlichen Hauses oder der vornehmen Gesellschaft wandern. Es tritt auch manchmal der Fall ein, daß durch den Hof bei passenden Anlässen an hervorragende Persönlichkeiten aus den Kreisen der Kunst oder der Wissenschaft anonyme Bouquets gesendet werden — ein Wiener hervorragendes Blumen-Metier erhält oft solche zart sinnige Aufträge und weiß das Geheimniß trefflich zu wahren, trotzdem oft dringlich genug der Versuch gemacht wird, die Herkunft der geheimnißvollen Spende zu ergründen.

Technologisches Museum. Der Unterrichtsminister veranlaßt die Hauptstadt, daß er auf dem Terrain des Lehnwärtens die Umgestaltung des Gebäudes zu einem technologischen Museum bereits in Angriff genommen hat. Von dem Zwecke und der Eintheilung des Museums eingehende Mittheilung machend, reflektirt der Minister auf das Verprechen des Ministeriums, zu den Investitionskosten des Museums einen Beitrag leisten zu wollen, nachdem es die Institution gründlich kennen gelernt hat. Nunmehr bittet der Minister, da das Projekt seiner Verwirklichung entgegensteht, um die zugesagte Unterstützung.

Auf die Stelle eines Feuerwehroberkommandanten sind bis heute, an welchem Tage der Konkurrenztermin abgelaufen ist, zwölf Gesuche eingelangt, zumeist von den früheren Konkurrenten.

Der Bürgermeister von Innsbruck hat an den Bürgermeistern der Hauptstadt für die von Seite des Municipalschusses den durch Hochwasser geschädigten Tirolern und Kärntnern votirten 15,000 fl. ein in sehr warmen Worten konzipirtes Dankschreiben gerichtet.

Ein königlicher Richter in Untersuchung. Gegen einen der königlichen Richter am Preßburger Gerichtshof erster Instanz, dessen Name bis nun streng geheim gehalten wird, wurde, wie man der „Wiener Allg. Ztg.“ aus Preßburg schreibt, dieser Tage die Disziplinar-Untersuchung eingeleitet und hiezu der Neutraer Gerichtshof designirt. Die Anklage lautet auf Exprossion einer Unterschrift auf einem Wechsel und Vefechlichkeit. Man bezeichnet einen bisher hochgeachteten Mann und tüchtigen Beamten als den Angeklagten. Doch ist Alles, was hierüber verlautet, als bloßes Gerücht einstweilen mit Vorsicht aufzunehmen.

Großer Juweliendiebstahl in Klausenburg. An die Budapest Oberstadthauptmannschaft ist gestern Nachmittags folgendes Telegramm aus Klausenburg gelangt:

In der vorigen Nacht wurden hier mittelst Einbruchs folgende Juwelen und Schmuckgegenstände gestohlen: Ein goldenes Kreuz; ein antiker Gürtel; ein Medaillon, auf einer Seite mit einem herzförmigen Türkis, auf der anderen Seite mit einem St. Georgs-Phaler von Gold, um den Türkis befinden sich Diamanten, unten der Name „Bindy“; zwölf Rosenketten mit Türkisen und Rubinien; antike Eßgeschirre mit Männer- und Frauenabbildungen; fünf silberne Schlüssel, mit den Buchstaben G. K. G. gravirt; ein goldenes, mit Türkisen besetztes Armband; antike Ohrgehänge mit Brillanten und drei lirasförmigen Sternen aus Brillanten; ein goldenes Armband mit der Gravirung: „Gott mit Dir“; ein goldener Reifring, mit einem Smaragd besetzt; ein goldener Ring; ein auf zwei Seiten zu öffnendes vergoldetes Silberkreuz sammt Futteral, welches mit den Buchstaben b. b. e. versehen ist; eine antike Kiste mit zwei Griffen und ein Kirchen-Eiborium. Außer diesen Schmuckgegenständen, die einen enormen Werth repräsentiren, wurde

auch ein Baarbetrag von 1515 fl. gestohlen.“ Wer der Beschädigte ist, ist im Telegramme nicht enthalten.

Eine aufregende Szene spielte sich heute Nachmittags im Museum-Kaffeehaus auf dem Museum-Boulevard ab. „M. Hirado“ erzählt dieselbe in folgender Weise:

Nachmittags um 2 Uhr trat ein hoher junger Mann in das genannte Kaffeehaus, wo Julius Verhoy an einem Tische saß und konversirte. Der junge Mann ging geradenwegs auf Verhoy zu, der, als er den mit erhobenem Stocke ihm Nahenden erblickte, einen Revolver hervorholte und mit den Worten auf ihn zielte: „Wenn Sie sich rühren, schieße ich Sie nieder!“ Der junge Mann, der Advokaturkandidat Alexander Nagy, der vor einigen Tagen im „Difenen Sprechsaal“ eines Tagesblattes Verhoy damit gedroht hatte, daß er ihm gegenüber die Waffe Bartók's gebrauchen werde, trat auf Verhoy zu und fragte ihn: „Bin ich der nichtswürdige Jude?“ Verhoy antwortete hierauf: „Wenn Sie das gesagt haben, dann sind Sie es!“ Nagy griff hierauf nach dem Arm Verhoy's, dieser riß denselben jedoch zurück und sagte noch einmal: „Wenn Sie sich rühren, schieße ich Sie nieder!“ Nagy sagte hierauf, mit dem Stocke drohend: „Warte . . . , ich werde mir Genugthuung verschaffen!“ Damit wandte er ihm den Rücken und ging zur Thüre. Verhoy wandte sich hierauf an das Publikum und sagte: „Sehen Sie, wie feig er ist!“ Nagy fehrte sich um und entgegnete: „Du bist feig, denn Du vertheidigst Dich mit einem Revolver!“ Daraufhin entfernte er sich. — Ein anderer Augenzeuge erzählt: Es war Punkt halb 3 Uhr. Ich spielte an einem Tische Schach, in dessen Nähe Verhoy in Gesellschaft Alex. Kaba's am Fenster saß. Plötzlich schreiet mich eine starke Stimme aus meinen Kombinationen auf. „Wer ist der Glende?“ Ich schaue auf und sehe einen jungen Mann mit erhobenem Stocke vor Verhoy, in Gesellschaft zweier anderer jungen Leute. Verhoy zog plötzlich einen Revolver hervor, zielte auf den jungen Mann und sagte: „Sie!“ — „Legen Sie den Revolver weg!“ — „Ich lege ihn nicht weg, sondern ich schieße Sie nieder wie einen . . .“ Das Personal des Kaffeehauses läuft zusammen, es werden Rufe laut: „Hinaus mit ihm!“ und ehe eine Intervention hätte stattfinden können, war der junge Mann mit seinen Begleitern verschwunden. Das Ganze war das Werk eines Augenblicks. Als der junge Mann das Kaffeehaus verließ, rief er noch: „Ich werde mir schon ein anderes Mal Genugthuung verschaffen!“ Der Angreifer war der Advokaturkandidat Alexander Nagy (Groß).

Die Vorgeschichte dieser Szene ist folgende: In der jüngsten Montagsnummer des „Egyetértés“ erschien im „Difenen Sprechsaal“ mit der Unterschrift Alexander Nagy, Advokaturkandidat (Datum Szolnok), ein Eingekendet, in welchem Nagy an Verhoy die Frage richtet, ob er mit dem Todschweigen seines an ihn gerichteten Briefes sich der „geforderten Erklärung“ entziehen zu können glaubt? Nagy sagt des Weiteren, Verhoy irrt, denn er werde gegen ihn „die Waffen Bartók's“ gebrauchen. Verhoy erwägt gestern im „Függetlenség“ dieses Eingekendet und erklärt unter Anderem, daß er es mit der Anständigkeit unvereinbar halte, auf die feigen und niederträchtigen Angriffe im „Difenen Sprechsaal“, „auf den bis zu Wuthausbrüchen aufgepeitschten Wahnsinn eines einfältigen Fanatikers“ zu reflektiren.

Dieb und Konstabler. Der an der Ecke der Révaygasse und des Kaiser-Rings postirte Konstabler war so neugierig, wissen zu wollen, woher der eben am Arme seiner Dulcinea vorbeigehende Tagelöhner Andreas Kalenda das Bündel Leder, welches er trug, herbatte, Auf eine diesbezügliche Frage antwortete K. durch einem Schlag mit einer Schaufel, die er ebenfalls bei sich hatte. Da der Konstabler nichts schuldig bleiben wollte, geriethen sie in ein Handgemenge, während dessen die Geliebte K.'s entfloh. Mit Hilfe einiger Straßenbahn-Kontrollore gelang es dem Konstabler, den Dieb zu bändigen und festzunehmen.

Aus tausend Stücken Edelweiß stellt sich der imposante Kranz zusammen, welcher auf dem am Wiener Centralfriedhofe für die Opfer der Ringtheater-Katastrophe errichteten Katafalk niedergelegt wurde. In den wunderschönen mächtigen Kranz fügt sich, gleichfalls in Blumen, die nachstehende, von Herrn Weyl gedichtete Inschrift:

Vom Steischer kommen wir herab,  
zu schmücken lieblich Euer Grab!  
Ihr Opfer unheilvoller Stunde,  
Schlaft friedlich nun im kühlen Grunde,  
Die Erdempein ist überstanden,  
Die namenlosen Qualen schwanden!  
Nun steht Ihr nahe Gottes Thron,  
Der Erde bitt'rem Leid entflohn,  
Wohl seliger als Irdische wähetn,  
Die Euer Grab geschmückt mit Thranen!

Der Kranz ist eine Widmung der pietätvollen Familie Hinterleitner, welche denselben aus Steiermark, dem Heimathlande der Frau Hinterleitner, zugesendet erhalten hatte. — Ueber Auftrag des Bürgermeisters Eduard Uhl wurde gestern Nachmittags ein prächtiger Kranz aus Palmzweigen und Ephen, dann aus Primeln gewunden und mit Eriken, Beilchen (Nachtschatten) und Kamelien geschmückt, mit dem weißen und rothen Bande (die Farben der Stadt Wien bezeichnend) und der Inschrift auf demselben: „Der Gemeinderath der Stadt Wien“ von dem beiden Präsidialbeamten Linsbauer und Pohl auf dem Massengrabe der am 8. Dezember v. J. im Ringtheater verbrannten Opfer hinterlegt.

Stend in der Hauptstadt. Wir werden auf eine in der Herzengasse Nr. 14, in einer Kellerwohnung ihr unglückliches Dasein im tiefsten Stend fristende Familie aufmerksam gemacht. Der Vater, Tischlermeister Franz Hefner, wurde vor Kurzem als kränklicher, verdienstunfähiger Mann im Armenhause aufgenommen. Er ließ im genannten Hause eine an einem Arme gelähmte Frau mit vier Kindern (das jüngste zwei Monate alt) in erbarmungswürdigem Zustande zurück. Was irgendwite

einen geringen Werth repräsentirte, ist längst verkauft oder verfehrt, zwei wurmstichige Bettstätten mit Strohsäcken — das ist die ganze Habe der unglücklichen Mutter, die sammt ihren Kindern nahezu dem Hungertode preisgegeben ist. Bisher erhielten sie Nachbarn und mitleidige Frauen des Hauses, nun soll sie jedoch wegen rückständiger Miete auch dieses verlassen, auf die Straße in den rauhen Winter hinaus — mit vier Kindern! Barmherzigen Menschen und humanitären Vereinen bietet sich hier vollauf Gelegenheit, ein schönes Werk der Menschenliebe zu üben.

Branntweinschänken in Altofen und Neufitt. Wir erhalten folgende Zuschrift!

Gehrte Redaktion! Ihr geschätztes Blatt vom 28. v. M. enthält in der Rubrik städtische Neuigkeiten eine Notiz unter dem Schlagworte „Sperrstunde für Branntweinschänken“, bezüglich deren die ergebnis gefertigte Gewerbe-Genossenschaft um die Aufnahme folgender Retifikation bittet: Im dritten Bezirke der Hauptstadt, nämlich in Altofen und Neufitt, befinden sich im Ganzen bloß zwei konfessionirte Branntweinschänken, wie dies auch die amtlichen Konfektions-Listen beweisen. Wie ist es daher möglich, daß deren 80 wegen Ueberschreitung der Sperrstunde abgestraft wurden? Wohl wurden laut Polizeibericht im dritten Bezirke achtzig Parteien wegen Nichterhaltung der Sperrstunde bestrast, diese sind jedoch Greisler, Wirthe und auch sonstige Geschäfte, welche sich mit dem Verkauf von Branntwein ohne jede Konfession befassen. (Wie diese Mittheilung der löbl. Gewerbe-Genossenschaft beweist, war unsere Notiz im Wesentlichen vollkommen richtig. Daß die achtzig bestrafte Geschäftsleute keine Konfession besitzen, macht die Regelung der besprochenen Verhältnisse im dritten Bezirke noch dringender. Anm. der Red.) Zu dem in der genannten Notiz vorkommenden Fallus betreffs Regulirung der Sperrstunde für Branntweinschänken erlauben wir uns die höfliche Bemerkung, daß wir bereits vor mehr als anderthalb Jahren beim löblichen Magistrat der Hauptstadt bittlich darum eingekommen sind, ohne daß bis heute unser diesbezügliches Gesuch erledigt worden wäre. Achtungsvoll — Budapest, den 30. Oktober 1882 — Das Präsidium der Gewerbe-Genossenschaft der Branntwein- und Biqueurfabrikanten und Ausschänker.

Kranzfeier. Die Jugend der Handelsakademie veranstaltete heute in Anwesenheit zahlreicher Professoren eine Kranz-Feier, welche mit einer Rede des Professors Heinrich eröffnet wurde. Die Programmnummern waren: „Erinnerung an Arany“, vorgelesen von Emil Trendics; „Johann Arany“, Gedicht von Jucédy, vorgelesen von Ferdinand Leindörfer; „An der Vahre Arany's“, Elegie von Komócsy, vorgelesen von J. Fraenkel.

Tanzunterhaltung. Zu Gunsten des Unterstützungsfondes des zu gründenden „Barattikg“-Klub findet Samstag, den 4. d., im Saale der Musikfreunde (Göttergasse 14) ein geschlossenes Tanzfränzchen statt.

Einen sonderbaren Geschmack scheint der Geliebte der 23jährigen Tagelöhnerin Terese Dobos zu haben, der diese wegen einer 40jährigen Frau, mit welcher er ein Verhältniß angeknüpft hat, vernachlässigt. Diese Geschmackverirrung ihres Geliebten nahm sich die Dobos so zu Herzen, daß sie gestern in ihrer Wohnung, Feuerwehrgasse 16, durch eine Phosphorlösung ihrem Dasein ein Ende bereiten wollte. Ihre That wurde noch rechtzeitig bemerkt und man brachte sie ins Krankenhaus, wo es vielleicht gelingen wird, sie dem Leben zu erhalten.

Kurventirt werden wegen Diebstahls der Schneidergeselle Joseph Krämer, der Bäckergeselle Karl Hubik, der Agent Moriz Ritter und die Magd Anna Gruber. Alle vier haben Diebstähle verübt und sind flüchtig geworden.

Hochwasser in den Alpenländern. Die Nachrichten von gestern Abends über die Ueberschwemmungen in Kärnten, Tirol und theilweise auch in Steiermark lauten folgendermaßen:

Klagenfurt. Die Hochwasserschäden Kärntens sind diesmal bedeutender als im September. Viele Brücken, die damals Widerstand geleistet haben, sind jetzt eingestürzt. Massenweise Wintervorräthe wurden in den Kellern vernichtet. Bei Oberdrauburg hat sich ein großer See gebildet und den Damm durchbrochen. Die Fluthen der Drau sind ins alte Bett zurückgekehrt. Die Brücke bei Unterdrauburg wurde schon gestern zur Hälfte fortgerissen. Der Verkehr ist nur über die Eisenbahnbrücke möglich. In Lavamünd wurden drei Gebäude demolirt, eine Sägemühle und ein Wehr fortgerissen. Durch die Gail sind die meisten Regulirungsarbeiten, namentlich im oberen Thale, zerstört worden. Heute Nacht ist bei Mauthen die Brücke eingestürzt, die Ortschaft ist von jedem Verkehr abgeschnitten. Die Wildbäche bei Raibl erreichten gefährliche Dimensionen, namentlich der Seebach und der Fallbach. Die nach Tarvis führende Straße wurde auf Strecken von 50 und 150 Metern durchbrochen. Bei Spital reichte die Drau bis an den Bahndamm. Sehr arg wüthete der Eisfluß. Die Marktbrücke mußte mit schweren Steinen belegt werden, um den Fluthen Widerstand leisten zu können. Delogirungen wurden zahlreich vorgenommen. Die neue Reichsstraße nach Gmünd ist auf eine Strecke von 50 Metern durchbrochen; auch durch Erdabrutschungen ist der Verkehr gesperrt und nur auf der alten Straße mühsam möglich. Die Lieder führte massenhaft Sägmühle, Hausbestandtheile und Mühlengeräthschaften. Die Schuhbauten bei Gmünd wurden weggerissen. Die Reichsstraße von Gmünd nach Leoben ist zerstört; daselbst ist eine Erdlawine abgegangen. Die Ortschaft Kremsbrücken war übersfluthet; zwei Gebäude sind daselbst eingestürzt, mehrere Mühlen fortgerissen. Die Grundmauern der Kirche sind stark unterwaschen. Aus dem Parchofe konnten die Insassen, darunter drei Jesuiten-Missionäre, nur durch die Fenster des ersten Stockes gerettet werden. Auch im Katschtal und Maltsch wurden mehrere Merschuhbauten zerstört. Heute war der erste Regenlose Tag. Der Inn hat wenig Unheil angeführt, jedoch seine Seitenbäche haben im Ober- und Unter-Innthal manchen Schaden verursacht. Nächst Hall hat der Herzhalsbach den Ort M-

paß stark bedroht und theilweise verunstaltet. Im Sillthal und Wipptal haben die Flüsse Sill und Etsch, speziell deren Seitenbäche, schrecklich gehaust. Aus Graz wird gemeldet: Die Drau in Marburg ist im steilen Abnehmen, die Brücke ist außer Gefahr. Die Drau in Pettau ist um 0.7 Meter gefallen. Die Straßen sind wasserfrei. Die Bezirksstraße in der Vorstadt Rann ist stark beschädigt.

\* Post- und Telegraphenwesen. Neue Postämter treten in Darujalva (Kom. Eebenburg), Szári (Kom. Neutra) und Dévény (Kom. Hont) ins Leben; neue, mit Post verbundene Telegraphenämter in Petrovofeló (Kom. Bács) und Váárosház (Kom. Szabolcs). — Die Postämter in Kalocsa und Szentes sind in ararische umgewandelt worden.

Der Gräberbesuch.

Budapest, 1. November. Nach drei trüben, regnerischen Herbsttagen durchbrach die Sonne heute wieder die streifigen Gewölke, ein freundlich blaues Firmament wölbte sich über der Hauptstadt und die Tausende und Abertausende, in deren Herzen der heutige Gedenktag die Pietät für die Todten zu äußeren Kundgebungen wachrief, wurden in ihrer halb feiertäglichen, halb trüb-beschaulichen Stimmung durch kein rauhes, mißmuthiges Wetter beeinträchtigt. So zogen denn ganze Prozessionen — der kleinere Theil zu Wagen, der bei Weitem überwiegende Theil zu Fuße — die Kerepeserstraße entlang, um im festlich geschmückten Gottesacker an den Gräbern ihrer Theuern und der Theuern der Nation den Tribut ihrer Pietät in duftenden Blumen und schimmernden Lichtern, in Thränen der Erinnerung und Worten der patriotischen Begeisterung niederzulegen. Die Statistik lehrt, daß unter den Schollen des Kerepeser Friedhofes nahezu 200,000 Todte den ewigen Schlaf schlafen. Die Zahl der Lebenden, welche die Gräberstraßen durchwandelte, erreichte natürlich diese Höhe nicht, aber in dichtgedrängten Schaaren, in Hügen, welche den Verkehr minutenlang vollständig hemmten, wallfahrte all Jene herbei, die ein Theueres im kühlen Schoße der Muttererde ruhen haben. Wieder und wieder stauten sich an den Eingängen die Massen und trotzdem bereits in den ersten Nachmittagsstunden der weite Friedhof von einem Menschensee überfluthet schien, kamen immer neuere und neuere Zugänge. Die Universitätsjugend war, wie alljährlich, in corpore ausgerückt, um an den Gräbern jener Todten, welche die Nation und Wissenschaft betrauern, Station zu halten und mit patriotischen Reden ihrem Schmerze über den unerfeglichen Verlust Ausdruck zu verleihen. Die jüngsten Tage haben die Zahl dieser Heroen um einen vermehrt: auch die Ruhesätte Johann Rany's zählt von nun an als Wanderziel der pietätvoller Erinnerung. Arbeiter suchten unter Abingung von Liedern die Gräber der im Dienste ihrer Interessen gefallenen Kameraden auf. Und mit ihnen und abgefordert von ihnen, nur vom eigenen Schmerze geführt, zogen durch die schier endlosen Reihen der mit prächtigen Grablaternen und kleinen schimmernden Wachskerzen, mit kostbaren exotischen Gewächsen und beschiedenen Blumentöpfchen, mit herrlichen Kränzen und unscheinbarem grünen Geminde geschmückten Todtenhügel die allen Klassen und allen Stände, beiden Geschlechtern und jedem Alter angehörenden Besucher dahin. Das Gebränge an den Thoren war in den späteren Nachmittagsstunden nahezu lebensgefährlich und die Sicherheitswache vermochte nur mit äußerster Mühe eine gewisse Ordnung aufrechtzuhalten. Auch als sich die Schatten des Abends herniedergesen hatten und die Illumination der Grabesstadt sich doppelt wirkungsvoll, doppelt ergreifend zeigte, pilgerten die Massen noch unermüdet von Hügel zu Hügel. Wolle, sternschimmernde Nacht war's bereits, als sich die Thore des Friedhofes schlossen und die Karawanen heimzogen in die Stadt der Lebenden, zu den Lebenden — in einem erschreckend dichten Knäuel, die hunderte von Omnibusse und Tramwaywagons bis zum letzten Fleckchen des Wagentritts überfüllend und auf den Trottoirs und dem Fahrkörper der Kerepeserstraße sich einer wogenden Fluth gleich in die Stadt ergießend.

Um 3 Uhr langte die Universitätsjugend im Friedhofe an, um, wie alljährlich, den Manen der hingediehenen großen Patrioten den Tribut der Pietät zu zollen. Trauerfahrten wurden dem nach Hunderten zählenden Zuge vorangetragen, dem sich massenhaftes Publikum anschloß. Gleich beim Eingang in den Friedhof, rechts, befindet sich die Gruft der Familie Forinyák. Die Universitätsjugend hielt an dieser Stelle und sang die erste Strophe des „Szózat“ ab, worauf stud. jur. Ludwig Bódy's, der vor 21 Jahren der freiwilligen Bewegung zum Opfer gefallen, feierte. Nach der Rede sang die Jugend die Volkshymne und der Zug begab sich zum Grabmal des Fürsten Mikszláv Boronicski. Hier wurde die polnische Hymne gesungen; die Rede hielt stud. jur. Dr. Rákosy. Beim Grabmal des Grafen Ludwig Battyány sprach stud. jur. Rinyi, beim Denkmal der Märtyrer stud. jur. Des. Gerenday, beim Déf-Grabmal stud. jur. Géza Rácz. Weitere Reden wurden gehalten beim Grabe des Dichters Karl Kisfaludy vom stud. phil. Dionys Kovács, beim Grabe Franz Kolb's vom stud. phil. Samuel Rácz; beim Grabe des Bischofs Mich. Horváth hielt stud. phil. Sam. Borovskij die Rede, beim Grabe des Prof. Balassa stud. med. Béla Ribáry, bei Wörösmarty's Grabmal Fr. Bözmenyi. Bei dem reich mit Kränzen geschmückten, frischen Grabhügel Johann Rany's hielt stud. jur. Michael Nagy die Gedentrede. Bei allen Gräbern wurden Kränze niedergelegt. Die Hörer des Polytechnikums

begaben sich dann zu den Gräbern der Professoren Joh. Ann. Wess und Ign. Horváth, wo sie gleichfalls Kränze niederlegten. Nach der Feier zerstreute sich die Jugend; ein Theil verließ mit den Fahnen in größter Ordnung den Friedhof.

Außer der Universitätsjugend zogen noch mehrere Korporationen in den Friedhof hinaus, um das Andenken ihrer Todten zu feiern. Die 1848-49er Hondsvereine suchten das Grabdenkmal Battyány's, Boronicski's und der Märtyrer auf; der kath. Gesellenverein legte am Grabe Dr. Adolph Szabó's Kränze nieder; die ungarländische Arbeiterpartei zollte dem Andenken des Karl Eisler, der während des großen Arbeiterprojesses in der Untersuchungshaft starb, den Tribut der Pietät.

Auch die hauptstädtische und freiwillige Feuerwehr zog korporativ in den Friedhof zum Grabe des ersten Kommandanten, Schlick, wo eine Rede gehalten und das Grab bekränzt wurde.

Dem Andenken Ernst Simony's waren aus Naß und Fern Kränze gewidmet. Der Grabhügel war von den Schleiern der Kränze gleichwie von einem Teppich bedeckt. — Prachtvoll war die Gruft der Familie Tömörny mit exotischen Gewächsen besetzt. Die Familiengruft der Sebastyán's und mehrerer anderer Patrizier-Familien der Hauptstadt waren über und über von Kränzen und Blumen bedeckt.

Verensnachrichten.

(Der ungarische Landes-Beamtenverein) hat seine Lokalitäten in das Haus Nr. 5 der alten Postgasse, 1. Stock, verlegt. — Am 11. d. findet zu Gunsten des Waisen- und Witwenfonds des Vereins im Saale des Hotel Hungaria ein geschlossenes Tanzkränzchen statt.

Theater, Kunst und Literatur.

\* (Terestina Tra) füllt nach wie vor das Volkstheater und bezaubert ihr Publikum. Sie wiederholte heute die „Ballade et Polonaise“ aus ihrem ersten und die Wieniansky'schen „Airs russes“ aus ihrem zweiten Konzerte, gab endlich, als sich der Beifall nach dem entzückenden Vortrage der letzteren Pièce nicht legen wollte, noch desselben Komponisten „Caprice“ zum Besten. Wir scheinen, den heutigen Pièces nach zu schließen, Terestina Tra's Programm erschöpft zu haben, denn auch das nächstmal wird es nur früher Gehörtes zu hören geben. Doch wenn das Programm der Tra auch kein großes ist, jede einzelne ihrer Leistungen ist von einer technischen Fertigkeit und einem feilischen Reize, die immer aufs Neue überraschen, und auch bei Wiederholungen nichts an ihrer Wirkung verlieren. Das Publikum, das auch heute alle Räume des Theaters füllte, befandete denselben Entzückungsmus, den es der Künstlerin am ersten Abende entgegenbrachte. Mit dem morgigen Konzerte nimmt die rasch zu unserem Liebling gewordene Geigerin von uns Abschied.

\* Für die Oper unseres Nationaltheaters will die Direktion auch den Tenoristen Sigmund Szabó engagiren, der im Januar ein längeres Gastspiel beginnen wird. Die Unterhandlungen sind soweit gediehen, daß bei einem günstigen Erfolge dieses Gastspiels das Engagement sofort perfekt wird. Dagegen wurden die Engagements-Unterhandlungen mit Frau Szigetis-Human abgebrochen, weil die Direktion den Forderungen der Künstlerin nicht entsprechen kann.

\* Montag, den 6. d., Abends halb 8 Uhr, findet im Saale des „Hotel Hungaria“ das Konzerte der siebenjährigen Violinpielerin Erzsébet Herman, Schwester und Schülerin der Mariska Herman, unter Mitwirkung der Frau Marie C. Ditrói, Mitgliedes des Volkstheaters, des Fr. Helene Henfler, Schülerin des Herrn Richard Pauli, des Fr. Mariska Herman, der Herren Richard Pauli und Franz Schoenberg statt.

Offener Sprechsaal\*)

Tranzbranntwein und Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gieberschmerzen und Wundmalen, Kopf-, Ohren- und Zahnweh; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei höchlichem Unwohlsein, Erbrechen, Fohit und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 50 kr. Haupt-Verhandlung durch A. Moll, Apotheker und f. l. Hof-Beierant, Wien, Tuchlauben 9. Depots in allen renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Präparat.

Josef Karner, Tapezierer-Meister, Budapest, IV., Franziskanerbazar, 1. Stock.

Salon-Garnituren,

insbesondere Boul-Möbel, in schwarz eingelegt mit Metall, Perlmutter und Bronzeverzierungen, Garnituren, Spiegel, Salons- u. Konsoltische, Salonkästen etc.

Dem geehrten Publikum zur gef. Kenntnissnahme, das wir den ausschließlichen Verkauf unseres Chamagners für Oesterreich-Ungarn und Donauländer den Herren Kaufmann & Lichtenstern in Budapest übergeben haben. Anfragen und Bestellungen bitten wir nur an die Herren Kaufmann & Lichtenstern zu richten. Hochachtungsvoll Dorelli Frères, Reims.

Meinen geehrten Kunden und einem p. t. Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich das Hauptgeschäft meines

Uhrenlagers

in die Waiznergasse 12 verlegt habe. Meine Filiale befindet sich nach wie vor, Königsgasse 3.

Hochachtungsvoll Alois Kutschera.

\* Für diese Anndrit ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Herr Redakteur! Im Laufe der letzten drei Jahre wurde in der Schulgasse des zweiten Bezirkes aus Anlaß der Legung der Wasserleitungsrohren das Straßenpflaster mehreremale aufgerissen, nach deren Verschüttung aber jedesmal mit den alten, schon abgenützten ungleichen Steinen derart nachlässig und schlecht überpflastert, daß es heute lauter Unebenheiten, Rissen und Vertiefungen bildet, wodurch sich beim Regenwetter das Wasser besonders vor den Häusern Nr. 16, 18 und 20 ansammelt, ohne abfließen zu können, und Lämpel bildet, die erst nach mehreren Tagen verschwinden, wenn sie sich in den Boden verlieren oder im Sommer durch die Sommerhitze ausgetrocknet werden; dazu kommt noch der Pferdeunrath, der sich mit dem Regenwasser vermengt und einen widerigen Geruch verbreitet. Der dort lagernde Mist hat Zeit genug, Miasmen zu erzeugen, nachdem er ganze sieben Tage liegen bleibt, denn diese Gasse wird regelmäßig nur einmal in der Woche, nämlich am Freitag, gefehrt. An dieses eine Uebel knüpft sich auch ein anderes. Es dient nämlich die bauwürdige, den Hof und den Garten des alten Dreißigkammes einschließende Mauer zu Anstandsorten, wodurch der Gestank an Schwärze und Ausdehnung gewinnt. Wäre diesbezüglich eine Abhilfe nicht möglich?

Budapest, 31. Oktober 1885.

Mehrere Bewohner der Schulgasse.

UNGÁR RÓZA, Ujszász, ZEISLER MÓR, Török-Szt.-Miklós, Jegyesek. 14391

HERMINE TÜCHLER, SIGMUND ZSÜRGER, Ungvár, Tisza-Ujlak, empfehlen sich statt jeder besonderen Anzeige allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Goldene Damenuhr, Remontoir, Doppelmantel, mit schwarz gravirtem Zifferblatt auf der Außenseite, wurde zwischen dem 23. und 28. vor. Monats verloren. Abzugeben gegen 20 Gulden Belohnung Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

CHOCOLADE KÜMMERLE, BUDAPEST, Waiznergasse Nr. 13, kommt den besten ausländischen Chocoladesorten an Wohlgeschmack gleich bei billigeren Preisen.

Total-Veränderung. Meine Geschäfts-Lokalitäten befinden sich vom 1. November a. c. ab 14407 V., Dorotheagasse 9, 1. Stock. I. Kramer.

Telegramme. Zur Lage in Egypten. Konstantinopel, 1. November. (Privat-Telegramm.) Im Silbzig Riosk befürchtet man, England betreibe die gänzliche Lostrennung Egyptens von der Türkei.

Kairo, 1. November. Der diplomatische Agent Frankreichs besuchte Scherif Pascha und fragte denselben, ob der Ministerrath beabsichtige, Bredis zu den Ministerrathssitzungen zuzulassen. Scherif erwiderte, da die europäische Kontrolle eine gemeinsame Einrichtung ist und der englische Generalkonsul angewiesen wurde, an den Ministerrathssitzungen nicht theilzunehmen, habe der Ministerrath beschlossen, auch Bredis zu den Sitzungen nicht einzuladen.

Konstantinopel, 1. November. Lord Dufferin ließ dem Sultan mittheilen, daß er gemäß den aus London erhaltenen Instruktionen Donnerstags nach Egypten abreise; da er bis Befehle des Sultans. Demzufolge wurde Lord Dufferin nach der Pforte gebeten, wofolbst er mit Said Pascha und dem Minister des Außern länger konferirte.

Das italienische Parlament.

Rom, 1. November. (Privat-Telegramm.) Das neue Parlament tritt am 18. November zusammen.

Rom, 1. November. Die „Opinione“ schreibt: Die Wahlen zeigen, daß das Land gewillt ist, die Regierung zu unterstützen, welche die öffentliche Ordnung garantiert.

Konstantinopel, 1. November. (Privat-Telegramm.) Von deutscher Seite wird bei der Befürwortung eine Verständigung mit England befürwortet.

Konstantinopel, 1. November. (Privat-Telegramm.) Der Sultan hat dem neuen Bey von Tunis weber kondolirt, noch gratulirt.

Konstantinopel, 1. November. Das offiziöse türkische Journal „Hakikat“ hofft, die Pforte werde ungeachtet der möglichen Einwendungen Frankreichs verlangen, daß die Ernennung des neuen Bey von Tunis in Gemäßheit des Gebrauches ab antiquo ihrer Sanction unterbreitet werde.

Genf, 1. November. (Privat-Telegramm.) Die hiesige Polizei verwies eine von Petersburg an sie ergangene Aufforderung zur strengen Invidierung der hier lebenden Nihilisten an den Bundesrath.

London, 1. November. (Unterhaus.) Im Laufe der gestrigen Sitzung bekämpfte Gladstone das Amendement Gibsons energisch, ohne die Kabinetts-Frage zu stellen.

Rom, 1. November. (Privat-Telegramm.) Die von Dherdan hier zurückgelassenen Schulden wurden insgesamt vom Irredenta-Komitee bezahlt.

Petersburg, 1. November. Der Zar beagnadigte die vom Kasan'schen Kriegsgerichte zum Tode verurtheilten politischen Verbrecher Poliwanooff und Komizky, und zwar Ersteren zu unbestimmter, Letzteren zu zwölfjähriger Zwangsarbeit.

Petersburg, 1. November. Das „Journal de St. Petersburg“ erklärt die Meldung der Blätter, daß der König von Serbien anlässlich des Attentates keine Glückwünsche von Seite des russischen Hofes erhalten hat, als pure Erfindung.

Belgrad, 1. November. Baron Fedor Nikolic, zu dessen Ehren gestern unter Theilnahme der Minister ein großes Diner stattfand, ist heute abgereist.

Wien, 1. November. (Privat-Telegramm.) Der Gräberbesuch war heute, durch prachtvolles Wetter begünstigt, ein ungeheurer. Der Centralfriedhof war thatsächlich von Hunderttausenden besucht, die zu Fuße und in allen möglichen Behelfen dahin pilgerten.

Graz, 1. November. Das Hochwasser hat ein Loch der Ankenseiner Draubrücke unter Pettau und die Zufahrtsrampe der Gawitscher Ueberfuhr weggerissen.

Cavalese, 1. November. Der Zugverkehr Ma-Sanan und Brigen-Waldbruck wurde heute wieder eröffnet, ebenso die Fahrpost Brigen-Aghwang und Bruned-Innichen.

Wien, 1. November. (Privatverkehr.) Deft Kredit 305.90, 20-Francsstücke 9.46 1/2, österr. Staatsbahn 341.40, Südbahnaktien 137.30, ungarische Kredit 295.50, Anglo-Austrian 126.—, 4perz. ungar. Goldrente 86.80, Karl Ludwigbahn 310.25, österr. Papierrente 76.65, 4perz. österr. Goldrente —.—, Rußig

Berlin, 1. November. (Schlußkurs.) Papier-Rente 65.50, 5perzent. österr. Papierrente 80.—, Silber-Rente 65.90, Ultimo Goldrente 81.60, 6perzent. ungar. Goldrente 102.20, dto. 4perzentige Goldrente 74.—, 5perz. ungar. Papierrente 73.10, ungar. Ostbahn-Obligationen 94.—, Ostbahn-Prioritäten 76.75, österr. Kreditaktien 521.—, ungarische Kreditaktien —.—, österr. Staatsbahn 587.—, Südbahnaktien 234.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 132.25, Raichau-Oberberger 62.10, Rumän. Bahnaktien —.—, russische Banknoten 202.60, Wechsel per Wien 170.90, orientalische Anleihe zweiter Emission 55.25, Schwach.—, Geschäftsstille, Contremine und Rückgang der Bergwerke verminderte Kreditaktien und deutsche Banken nachgebend.

Frankfurt, 1. November. (Schlußkurs.) Papier-Rente 65.43, 5perz. österr. Papierrente 78 3/8, Silber-Rente 66.—, 4perz. österr. Goldrente 81.43, ungar. Goldrente 102.06, 5perz. Papier-Rente 72 3/8, österr. Kredit 259.62, österr.-ung. Bankaktien 714.—, österr. Staatsbahn-Aktien 292.50, Karl Ludwigbahn 264.12, Südbahn 117.12, Elsbach-Westbahn 181.—, ungar.-galizische Bahn 137.12, Heißenbahn-Prioritäten 84 3/8, Wechsel per Wien 170.80, 4 1/2perz. Bodenkredit-Pfandbriefe 80.63, ungar. Escomptebank —.—, Matt.—, Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 259.12, österreichische Staatsbahn 292.25, Südbahnaktien 116.75.

Frankfurt, 1. November. (Abendsozietät.) Ung. Papierrente —.—, österr. Kredit 260.12, Silberrente —.—, 4 1/2perzentige Papierrente —.—, österr. Staatsbahn 292.87, österr.-ungarische Bankaktien —.—, Karl Ludwigbahn 264.50, Südbahn 117.12, 4 1/2perz. Bodenkredit-Pfandbriefe —.—, vierperzentige Goldrente —.—, 5perzentige Papierrente —.—, Fest.

Paris, 1. November. (Bourseverkehr.) 5perzent. französische Rente 80.27, 5perzent. französische Rente 116.60, ungar. Hypothekenbank —, ungar. Eisenbahnaktien 290.—, Fest.

Berlin, 1. November. (Produktenmarkt.) [Schluß] Weizen per Oktober Nm. 193.50, per April-Mai Nm. 173.25, Roggen loco Nm. 141.25, per Oktober Nm. 136.50, per Oktober-November Nm. —.—, per April-Mai Nm. —.—, Hafer per Oktober Nm. 122.—, per Oktober-November Nm. 122.50, Gerste loco Nm. —.—, Kübbel loco Nm. 63.50, per Oktober Nm. 65.—, per April-Mai Nm. —.—, Spiritus loco Nm. 53.30, per Oktober Nm. 54.40, per Oktober-November Nm. —.—, per April-Mai Nm. —.—, Weizen und Roggen still, Hafer und Spiritus matt, Del fest.

Stettin, 1. November. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober Nm. 177.50, per Oktober-November Nm. 176.50, per April-Mai Nm. —.—, Roggen per Oktober Nm. 136.—, per Oktober-November Nm. 135.50, per April-Mai Nm. 134.50, Kübbel per Oktober Nm. 61.70, per April-Mai Nm. 64.—, Spiritus loco Nm. 51.80, per Oktober Nm. 52.—, per November-Dezember Nm. 51.50, per Frühjahr Nm. 53.60, Reps per Oktober 292.—.

Breslau, 1. November. (Produktenmarkt.) [Anfang] Weizen —.—, Roggen 14.50, Hafer 13.70, Reps 28.20, Spiritus per Oktober 51.50, per Herbst 51.40, Mais 15.50.

Paris, 1. November. (Produktenmarkt.) [Anfang] Weizen per laufenden Monat 25.—, per November 25.—, per vier Monate vom November 25.10, per vier ersten Monate 25.30. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 61.50, per November 57.—, per vier Monate vom November 55.60, per vier ersten Monate 54.50. — Kübbel per laufenden Monat 82.—, per November 82.50, per Dezember 82.50, per vier ersten Monate 83.75. — Spiritus per laufenden Monat 49.25, per November 49.25, per Dezember 49.75, per vier ersten Monate 51.75. — Weizen, Mehl, Del und Spiritus still.

Liverpool, 31. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen 1 s. billiger, Mehl ruhig, Mais stetig. — Schön. Newyork, 31. Oktober. Petroleum in Newyork 7 5/8, in Philadelphia 7 1/2, Mehl 450, rother Winterweizen 108 1/4, Weizen loco 108 3/8, per Oktober 110, per November-Dezember 111 1/4, Getreidefracht 4, Mais 84.

Der Kapitalist.

Wien, 1. November. (Privat-Telegramm.) Die Feiertagsbörse verkehrte in ruhiger Haltung. Anfangs verursachte die niedrigere Notirung des Newyorker Sterlingkurses, sowie der englische Bankausgang eine Abschwächung, doch trat im weiteren Verlaufe eine Reprise ein. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen; nur in Lombarden, die Anfangs stark offerirt waren, um mit einer ansehnlichen Erholung zu schließen, erreichten die Transaktionen einen größeren Umfang.

Im Privatverkehr blieben österreichische Kredit 305.20 nach 305.60 und 305.—, Staatsbahn 341.25, Lombarden 137.25 nach 137.

Budapest, 1. November. \* (Ungarische „Nothe Kreuz“-Lose.) Wie uns von der ungarischen Landesbank mitgetheilt wird, hat dieselbe die Option auf die vom ungarischen Verein des „Nothen Kreuzes“ ausgegebenen Lose ausgeübt und sich wegen des Verkaufes dieser Lose mit mehreren ersten Budapester Firmen verbund n.

\* (Die staatliche Fabrikbegünstigung) ist der Carboazotin-Fabrik der Alexander Lederer und Franz Jaulu in Budapest. der Fiuma-

ner ersten ungarischen Reichs- und Startefabrik, endlich der Debrecziner Tuchfabrik und Tuchwirkfabrik des Mag Braun gewährt worden.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Alois Heberbacher, Handelsagent in Innsbruck; Schaje Zerling, Handelsmann in Florenz; Gebrüder Fuchs, Buchhändler in Budapest, sechster Bezirk, große Feldgasse 14; Gustav A. Hingl, Gemischtwaarenhändler in Feketehegy; Leopold Kowler, Kaufmann in Sophia; S. Taub, Schnitt- und Weißwaarenhändler in Krafau; Gebrüder Harm (Firma-Inhaber Jakob Harm), Handelsfirma in Bozen.

(Verlosung von Staatsbahnaktien.) Am 1. Dezember 1882 werden 1116 Stück gezogen.

Steinbruch, 1. November. (Originalbericht der Steinbrucher Vorkensvielehändler-Halle.) Wegen größeren Ausgebots und schlechten Wiener Marktes ist das Geschäft gedrückt. Ungarische, alte schwere — bis — fr., junge schwere 60 bis 60 1/2 fr., mittlere 60 bis 60 1/2 fr., leichte 60 fr. bis 61, Bauernwaare, schwere 56—57 fr., mittlere 57 1/2—58 1/2 fr., leichte 59 fr., rumänische Lafonger, schwere 60—61 fr. transito, mittlere 59—60 fr. transito, leichte 58 bis 59 fr. transito, Stachel, schwere 57 bis 58 fr. transito, leichte 55 bis 56 fr. transito, serbische, schwere 61 bis 61 1/2 fr. transito, mittlere 59 bis 60 fr. transito, leichte 58 1/2 bis 59 1/2 fr. transito.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 1. November. Im heutigen Feiertagsverkehr herrschte Anfangs eine feste Stimmung, später rief aber die Nachricht von einem Goldausgang aus der Bank von England und der ungünstigen Gestaltung des Newyorker Wechselkurses eine Abschwächung hervor. Bei ruhigem Geschäft variirten österreichische Kreditaktien zwischen 306.70 und 305.80, blieben 305.80, prolongirte Stücke hielten sich zwischen 307.70 und 306.90, schlossen 306.80, ungar. Kredit zu 297 und 296 gemacht, ung. Escomptebank 100 G., 4perzentige ungarische Goldrente 86.92 1/2.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war heute etwas ruhiger, da die Mühlen schwächere Kauflust zeigten; das Ausgebot war jedoch ebenfalls nur mäßig, so daß sich die Preise unverändert erhalten konnten. Der Umsatz betrug circa 12,000 Meterzentner. Verkauf wurden:

Heife: 100 Mtr. 81.5 R. zu 10 fl. — fr., 700 Mtr. 81.5 R. zu 10 fl. — fr., 100 Mtr. 80.8 R. zu 9 fl. 90 fr., mit Zufuß, 200 Mtr. 80.8 R. zu 9 fl. 90 fr., mit Zufuß, 200 Mtr. 80.8 R. zu 9 fl. 95 fr., mit Zufuß, 100 Mtr. 80.4 R. zu 9 fl. 85 fr., 100 Mtr. 80.2 R. zu 9 fl. 85 fr., 100 Mtr. 79.6 R. zu 9 fl. 85 fr., 200 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 85 fr., 200 Mtr. 80.5 R. zu 9 fl. 95 fr., 100 Mtr. 79.6 R. zu 9 fl. 95 fr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 9 fl. 90 fr., 100 Mtr. 79.8 R. zu 9 fl. 90 fr. — Pester Boden: 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 50 fr., gelb, 100 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 50 fr., gelb, 300 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 70 fr., 300 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 45 fr., gelb, 200 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 50 fr., 200 Mtr. 77.5 R. zu 9 fl. 65 fr. — Donau: 2800 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 35 fr. — Wäskler: 1800 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 40 fr. — Oberländer: 400 Mtr., ohne Gewichtsgarantie, zu 8 fl. 25 fr., 550 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 25 fr. — Nordungarischer: 500 Mtr. 78.3 R. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mtr. 78.6 R. zu 9 fl. 35 fr. — Walaicher: 200 Mtr. 77.6 R. zu 8 fl. 75 fr., 300 Mtr. 75.5 R. zu 8 fl. 50 fr., Alles per drei Monate.

Roggen: 200 Mtr. zu 7 fl. — fr., 300 Mtr. zu 7 fl. 20 fr., Weides per Kasse.

Gerste: 500 Mtr. zu 7 fl. 70 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 40 fr., Weides per Kasse. Termine ruhig, es wurden nur 5000 Mtr. Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 85 fr. und 86 fr. geschlossen; zu notiren sind: Frühjahrswizen 9 fl. 30 fr. bis 9 fl. 35 fr., Frühjahrshofer 8 fl. 32 fr. bis 6 fl. 35 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 85 fr. bis 5 fl. 88 fr.

Auszug aus dem „Söldony“.

Kontursöffnungen in der Provinz. Gegen die protot. Firma Samuel Pollak und Sohn Moriz in Bonyhád. Kt. N. Ignaz Horváth, Adv. Dr. Stephan Molodoványi; A.-E. 15. Dez., L.-B. 19. Jan. (Szeghärder Ger.) — Gegen Ferdinand Wachs, in Szeghärder. Kt. N. Michael Rabits, Adv. Bela Erdöf. A.-E. 27. Nov., L.-B. 19. Dez. — Gegen den Gemischtwaarenhändler Adolph Gutmann in Lovasbény. Kt. N. Johann Wilbenauer, Adv. Ludwig Heinrich. A.-E. 18. Dez. L.-B. 19. Jan. (Stuhlweihenburger Ger.)

Kontursaufhebungen. Des Karl Deutsch in Temesvár. — Des Aloph Ehrenfeld in Szapocszán.

Budapester Todtenliste.

— Vom 31. Oktober. Therese Mátke-Balina, 38 J., Witwe, 3. Bez., Tuberkulose. Pauline Mähr, 4 J., Zimmermannstochter, 3. Bez., Lungenentzündung. Moriz Feldmann, 30 J., Privatier, 7. Bez., Schwindfucht. Cécilie Tóth-Róziagegyi, 53 J., Wächtersgattin, 10. Bez., Verletzungen. Therese Ripky-Rosenbaum, 75 J., Hebamme, 9. Bez., Herzfehler. Marie Rózkopf, 8 J., Mütterstochter, 9. Bez., Darmkatarrh. Jidov Friedmann, 2 J., Arbeiterstochter, 6. Bez., Schwach. Suianna Weber-Kelerin, 24 J., Leinwandweberin, zugereift, Bauchfellentzündung. Ludwig Lebavóffy 34 J., Dienstmann, 8. Bez., Entkräftung. Apollonie Kiss-Simonvi, 50 J., Advokatenstättin, 8. Bez., Georg Marasjy, 52 J., Tischler, 8. Bez., Lungenödem. Joseph Szordás, 34 J., Schuhmacher, 9. Bez., Schwindfucht. Simon Neumann, 75 J., Zimmermacher, 5. Bez., Schwindfucht. Michael Horváth, 29 J., Maurer, zugereift, Lähmung. Marie Dferling, 60 J., Arbeiterin, 6. Bez., Schlaganfall.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft, Spiegelgasse Nr. 2.

## Allerlei.

(Zum Allerseelentage.) Folgendes stimmungsvolle Gedicht von Joseph K i s s ist uns, in der Uebersetzung Ladislaus Reugebauer's, zur Verfügung gestellt worden:

**Ein Grab.**  
Weit, weit ist es sehr,  
Lang, lang ist es her,  
Da grub man ein Grab  
An der Kirchhofweh'r,  
Zermorscht ist sein Stein,  
Sein Rasen sank ein,  
Wer unter ihm ruht,  
Ich weiß es zu gut —  
Ich weiß es zu gut . . .  
Nie, nie war ich dort,  
Doch hin zieht's mich fort,  
Nie hab' ich's geseh'n,  
Doch fänd' ich den Ort,  
Es ist eine Kraft,  
Die tief in der Haft  
Des Herzens ich heg',  
Die wies' mir den Weg —  
Die wies' mir den Weg . . .  
O, Du, Mutter mein,  
Schläfst dort unter'm Stein!  
Wenn Sorg' mich verzehrt,  
In Nächten voll Pein  
Mein elend Geschick  
Ich öd' überblick:  
Wie weint' ich dort drauß  
Am Grabe mich aus! —  
Wie weint' ich mich aus! . . .

(Mordmanie bei einem Kinde.) Aus Paris schreibt man vom 27. v. M.: Dr. Legrand du Saulle wurde soeben berufen, einen eigenthümlichen Fall von Mordmanie bei einem Kinde, und zwar bei dem fünfjährigen Sohne einer ehrenhaften Dame, einer bekannten Musikerin, zu studiren. Das Kind ist im Jahre 1877 geboren, hat einen rothgen Teint, ein reizendes Gesicht, schwarze Augen und sehr sanfte Züge; dennoch ist es schon sehr verberbt, naseweis, dieblich und heftig. Dieses kleine Wesen lechzt förmlich nach Blut, und um diese seine Lust zu befriedigen, hat es bereits mehrere Attentate auf sein kleines einjähriges Brüderchen gemacht. Der Junge hat sogar schon seiner Mutter versprochen, daß er ihr den Garauß machen werde, sobald es ihm seine Kräfte und seine Gestalt erlauben. Leider steht der Fall, über den Dr. Legrand du Saulle sich aussprechen soll, nicht vereinzelt da. Unter den jüngsten Pensionären den Privat-Freianstalten von Paris gibt es einige, die zu verschiedenen Malen versucht haben, ihre Gefährten zu erdroffeln.

(Moderne Ehe.) Wir meldeben kürzlich die sonderbare Ceremonie, mit welcher der Pariser Akademiker Elisee Reclus die Weggabe seiner beiden Töchter zu wilder Ehe begleitete. Durch diesen Akt hatte er in der gesammten Pariser Presse eine ihm wenig freundliche Kritik heraufbeschworen, der er nun in dem nachstehenden Schreiben an den Redakteur des Anarchisten-Organs „Le Citoyen et la Bataille“ entgegentritt:

Paris, 25. Oktober 1882.

Mein Herr!  
Gestatten Sie mir, Ihnen meinen Dank abzustatten für die freundlichen Worte, welche Sie gelegentlich der Verheirathung meiner Töchter ausgesprochen haben. Dieselben entschädigen mich reichlich für die Schmähungen, die mir von anderer Seite widerfahren und über welche ich mich erhaben fühle. Da ich nichts gethan hatte, was die Presse berechtigen konnte, eine rein private Handlung zu ihrer Beute zu machen, so habe ich die phantastischen Berichte nicht dementiren wollen, welche zu dieser ganzen Polemik Anlaß gaben. Ihnen persönlich jedoch will ich sagen, daß ich keineswegs meine väterliche Autorität geltend gemacht habe, um meine Töchter zu verheirathen. Es

ist mir gar nicht in den Sinn gekommen, daß die elterliche Autorität als Erbin an Stelle des religiösen Sakramentes und der Majestät des Gesetzes treten solle. Die jungen Leute haben sich in vollster Ausübung ihrer Willenskraft erkoren, und wenn sie mich baten, bei ihrem Eintritt in die Ehe das Wort zu ergreifen, so geschah es, weil sie in mir ihren besten und vertrauten Freund sahen. Ihnen allein indeß gebührt die Verantwortlichkeit und die Ehre für ihr Verfahren. Es liegt mir daran, dieses günstige Zeugniß nicht zu verschweigen. Sie, mein Herr, haben vorausgesetzt, daß das Beispiel meiner Kinder der Nachahmung finden wird. Ich halte dies für gewiß, denn sie hatten Recht, die Heiligung ihres Entschlusses nicht in den Artikeln des Strafgesetzbuches oder des bürgerlichen Rechtes, sondern in ihrem eigenen Gewissen zu suchen. Sie haben gethan, was sie für ihre Pflicht hielten, und sie finden ihren Lohn schon jetzt in der Sympathie aller Leute von Herz. Was die Schmähungen gewisser unaufrichtiger Individuen betrifft, so muß man auch diese als eine ehrende Auszeichnung auffassen. Genehmigen Sie u. s. w. Elisee Reclus.

(Bitte um deutliche Antwort.) Eine ältere Dame stand in dem Atelier eines unserer zahlreichen Zahnkünstler und drehte ungeschlüssig ein Gebiß in der Hand hin und her. Dabei lautete sie dem Besußer des Herrn Doktors, der mit rasloser Zunge die Vorzüge seines Fabrikates in das rechte Licht zu stellen bemüht war. Endlich fragte sie: „Ja, aber kann man mit dem Dinge hier auch essen?“ — „Aber meine beste gnädigste Frau“, entgegnete der Zahnkünstler eifrig, „die Mastikation, ich meine die totale Zermalmung, sowohl der animalischen als auch der vegetabilischen Nahrungsmittel, kann mit Hilfe meiner Gebisse, der unvergleichlichen Produkte des intensiven, rationellsten Studiums, wahrer Triumphe unserer internationalen Wissenschaft, mit einer minutiösen Exactheit effectuirt werden, die die Natur nicht nur vollständig erreicht, sondern dieselbe auch in hundert Fällen mindestens neunzig Mal absolut übertrifft.“ — „Ja, ich weiß“, sagte hierauf die Dame, „aber kann man mit dem Dinge hier auch essen?“

(6. Fortsetzung.)

## Mann und Weib.

Roman nach dem Französischen des Albert Delpit.

— Weil er mich leidenschaftlich liebt.  
— Das ist wahr, murmelte Frau Kersaint, er liebt Dich leidenschaftlich; ich habe es während des Diners bemerkt.  
— Du hast also ohne Zweifel auch bemerkt, daß er es lieb, diese Liebe offen zu zeigen? Ich gestehe Dir, daß ich ihm hiefür Dank weiß.  
Anna-Maria erhob sich, um die Röthe zu verbergen, die ihre Stirne überzog. Sie machte einige Schritte durch das Zimmer, dann kehrte sie zu Diana zurück und sagte mit Heftigkeit:  
— Wohl, nein! Alle diese Gründe, die Du mir angibst, sind keine Gründe. Ein Mädchen wie Du heirathet nicht einen Mann, bloß weil dieser Mann es liebt und weil es Freundschaft für ihn empfindet. Man heirathet nicht, um nicht unglücklich zu sein, man heirathet, um glücklich zu sein, und ich will, daß Du es seist, denn Du verdienst es zu sein. Ich bitte Dich noch einmal, ändere Deinen Entschluß, verzichte auf diese Partie; thue, was Du willst, aber heirathe den Marquis von Landray nicht.  
Die Augen Dianens flammten.  
— Höre, Anna-Maria, Du zwingst mich, Dir Dinge zu sagen, die ich noch Niemandem gesagt habe. Du weißt nicht, wie schrecklich mein Leben ist. Meine Mutter liebt mich nicht, und — es ist schrecklich, es eingestehen — ich liebe meine Mutter nicht. Dich und einen jungen Burschen ausgenommen, den ich in der Bretagne gekannt habe, als ich ganz klein war, hat mir Niemand Zärtlichkeit bekundet. Meine Existenz ist einer öden Steppe ähnlich.  
Nach einer kurzen Pause fuhr Diana fort:  
— Ich habe Alles versucht, damit meine Mutter mich liebe: ich bin jedoch an eine Mauer von Eis gestoßen. Und ich hätte sie so geliebt, wenn sie gewollt hätte! Ich tröstete mich endlich mit der Hoffnung, mir später eine Familie zu schaffen. Alle Kinder, die ich sah, hatten einen Vater, eine Mutter, Brüder oder Schwester; sie kümmerten sich nicht um die Zukunft, da sie die Gegenwart hatten. Ich hingegen mußte von dem Glücke träumen, welches ich haben würde, um nicht an dem Glücke zu leiden, daß ich nicht hatte. Dann bin ich hieher zurückgekehrt, habe gesehen, habe beobachtet . . .  
Sie machte eine kurze Pause dann fuhr sie fort:  
— Ich lebe in einer Amtosphäre von Eis! Meine Mutter haßt mich, sage ich Dir! Warum? Ich habe lange darüber nachgedacht. Vielleicht in Erinnerung an meinen Vater; denn Du weißt oder vielmehr Du weißt nicht, daß Herr von Morere bloß mein Stiefvater ist, und daß, wenn ich seinen Namen trage, dies eine legale Gefälligkeit ist, die man mir nicht zu erklären gewußt hat. Und an der Seite dieses ersten Hasses errathe ich einen zweiten: denjenigen, welchen meine Mutter und ihr Gatte für einander haben. Ich fühle, daß um mich herum Dinge vorgehen, die nicht sein sollten; ich fühle, daß man uns im Theater und auf Ballen mit jener anderen Neugierde betrachtet,

die sich an Leute heftet, von denen man spricht. Ich bin dessen sicher, daß es im Leben eines der Wesen, die mich berühren, grausame Fehler gibt. Nicht in dem meiner Mutter, großer Gott! Sie ist kalt, hochmüthig, aber ohne Mafel: ihre Frömmigkeit hat sie vor Allem bewahrt. Aber mein Vater! Dieser Vater, der schon tot war, als ich geboren wurde, vielleicht hat er ein Verbrechen begangen, dessen Last ich trage! Kurz, die Abneigung, die man mir gegenüber in diesem Hause an den Tag legt, drückt mich nieder. Ich will diesen Zustand los werden! . . . Auf Liebe warten? Ich liebe keinen derjenigen, denen ich bisher begegnet bin, und ich will einer Existenz, die mich tödtet, rasch ein Ende bereiten! . . . der Marquis hat sich präsentirt, er war gut gegen mich, als ich ein Kind war; er liebt mich, und ich bin gegen die Zuneigung Anderer so wenig blasirt, daß das mich tief rührt. Du erkennst es an, daß er ein ritterlicher Mann ist. . . Wohl! ich heirathe ihn, er wird mich von hier wegführen, und mein Leben wird frei und geehrt sein. Ich werde Kinder haben, wenn ich keine Mutter gehabt habe, und ich werde sie doppelt lieben, für mich, die man nicht geliebt haben wird, und für sie, die es verdienen werden, geliebt zu sein.

Sie sprach mit Feuer, mit einem Eifer die ihre Züge belebte. Ihre Augen funkelten.

— Wenn Du müdest, Anna-Maria, schloß sie, wie sehr es mich drängt, dieses Haus zu fliehen, wo mir Alles fremd ist: Die Herzen, die Geflogenheiten, ja selbst die Wände! Warten, bis ich Jemanden liebe? Wenn er mich aber nicht liebt, den ich wählen würde? Nein, der Marquis ist frei, er liebt mich aufrichtig: ich nehme ihn an. Ich glaube, das Glück besteht weniger darin, glücklich zu sein, als nicht zu leiden, und daß man nicht mehr zu beklagen ist, wenn man Ruhe hat. Das ist meine Philosophie. Sie ist grausam . . . und ich bin neunzehn Jahre alt!

Nichts kann die Bitterkeit wiedergeben, welche Diana in diese letzten Worte legte. Alles, was sie gelitten hatte, sprach sich in denselben aus.

Welche Qualen mußte sie erlitten haben, um zu einem so harten Schlusse zu gelangen!

Anna-Maria fühlte, daß sie nichts mehr hinzuzufügen habe. Um diese Heirath zu hindern, hätte sie dem jungen Mädchen zurufen müssen. „Dieser Mann ist der Geliebte Deiner Mutter!“

Hätte sie das Recht dazu und hätte sie nicht ein Verbrechen begangen, wenn sie so handelte? Diana hatte nur zu viel Verdacht, einen Verdacht, den ihr weibliches Vorgefühl steigerte, den aber ihre jungfräuliche Unwissenheit zu präzisiren verhinderte.

Frau Kersaint stieß einen tiefen Seufzer aus, umarmte Diana und schwieg.

— Nun, sagte sie, kehren wir in den Salon zurück, wo unsere Abwesenheit bemerkt werden könnte. Apropos, willst Du morgen mit mir spazieren fahren?

— Ja; wohin?

— Du wirst sehen. Ich werde Dich auf's Land führen, und das Land ist in diesen ersten Frühlingstagen reizend.

— Umso besser! wenn ich mit Dir bin, ver-gesse ich.

— Du kommst nicht in den Salon? vollendete sie, als sie sah, daß ihre Freundin ihr nicht folgte.

— Nein; Du wirst mich entschuldigen und sagen ich sei müde. Oh, fürchte nichts, man wird sich nicht wundern; ich bin eine Wilde. Alle Welt weiß es.

Frau Kersaint entfernte sich. Diana blieb allein, unbeweglich, in ihre bitteren Erwägungen vertieft.

Sie dachte an die Unterredung, welche stattgefunden hatte, und sie bereute nicht, ihr Herz ausgeschüttet zu haben. Was konnte sie wohl thun, wenn nicht den Marquis heirathen? Ins Kloster gehen? Sie dachte häufig daran; aber sie war gläubig, nicht Frömmlerin; ihre gerade Vernunft ließ sie an manchen Dingen zweifeln.

Am folgenden Tage holte Anna-Maria sie frühzeitig ab.

— Ich führe Ihre Tochter weg, sagte Frau Kersaint zu Katharina, und ich zeige Ihnen an, daß ich sie den ganzen Tag behalte.

Frau von Morere beklagte sich nie darüber, daß sie Diana nicht sah. Sie erlob keine Einwände, und die jungen Frauen verschwanden gleich zwei verschwechter Vögel, welche davon fliegen.

Die Victoria den Frau Kersaint wartete vor dem Hotel, sie hüllten sich in ihre Pelze ein, und der Wagen setzte sich in Bewegung.

Diana wußte nicht, wohin ihre Freundin sie führe; sie ließ sich gehen, von der Schnelligkeit des Fahrens angenehm berührt. Bald waren sie über die Avenue des Bois de Boulogne hinaus.

Eine freundliche Sonne lachte über dem Laubwerk. Die Natur hatte ihren Mantel von Aurore und Smaragd angelegt, um sich mit dem Lenze zu vermählen.

Als die Victoria an das Ufer der Seine gelangte, streckte Anna-Maria die Hand aus und rief fröhlich:

— Sieh doch, wie hübsch das ist!

Und in der That, diese Landschaft, welche alle Pariser kennen, bot an diesem Morgen einen reizenden Anblick. Die Seine war blau und grün, je nach den Launen des Lichtes, Wassertropfen funkelten und schillerten auf den Gräsern am Rand des Ufers. In der Ferne breiteten sich die Willen aus.

— Wirst Du mir nun sagen, wohin wir gehen?

fragte Diana lächelnd.

— Vor Allem werden wir frühstücken.

— Wo denn, mein Gott?

— In Chatou, bei einem ländlichen Gastwirth. Es ist nicht ganz comme il faut, aber das wird uns Unterhaltung gewähren. Ich habe im letzten Sommer mit meinem Gatten dort dinirt. Oh, fürchte nichts. An einem Wochentage finden wir dort Niemanden, wir werden allein sein. Eine kleine Ausschweifung: ist das nicht reizend?

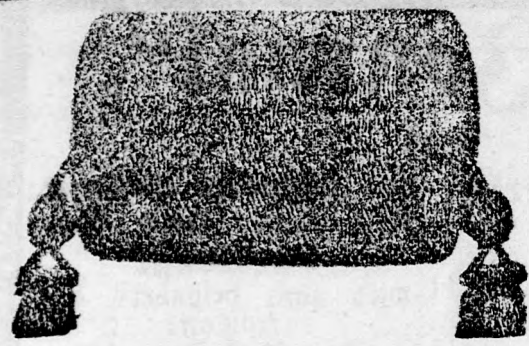
Anna-Maria lachte nährlich bei dem Gedanken, daß zwei elegante Pariserinnen in einer Schenke dejeuner solien. Bald hielt die Victoria vor einem Gasthause in Chatou.

Anna-Maria befahl ihrem Lakai, daß er den Korb mit Borräthen bringe, der im Wagenkoffer verborgen lag; sie fürchtete, daß das Gasthaus nicht genügend vorgeesehen sei.

(Fortsetzung folgt.)

# Johann Deák's Sohn,

## Pelz- und Rauchwaren-Lager, Budapest, Kronprinz-(Herren-)Gasse, Serviten-Palais,



empfehle zur Winter-Saison mein reich assortirtes Lager nach den neuesten französischen und englischen Journalen, so auch eine große Auswahl von Honer Seiden, Sammt, Mattelaffee, Kammgarn, Tricot und Tuch; ferner Herren- und Damen-Pelzen, und zwar Herren-Reise-Pelze mit echtem Siebenbürger Futter von ö. W. fl. 35 bis fl. 75. Schoppen-Pelze von ö. W. fl. 60 bis fl. 150. Herren-Stadt-Pelze von ö. W. fl. 60 bis fl. 200. Für Damen in Seiden, Sammt, mit Edel-Warder oder Zobel verbrämt von ö. W. fl. 140 bis fl. 350, mit Stunz verbrämt von ö. W. fl. 70 bis fl. 200, mit Siskin verbrämt von ö. W. fl. 70 bis fl. 500. Mattelaffee-Damen-Pelze von ö. W. fl. 70 bis fl. 185. Faille-Pelze von ö. W. fl. 50 bis fl. 120. Tuch-Pelze v. ö. W. fl. 45 bis fl. 130. Kammgarn-Pelze v. W. fl. 45 bis fl. 120. Damen-Wüffe von allen Gattungen für u. in kürzester Zeit auf das pünktlichste und zu den billigsten Preisen ausgeführt. Für die Echtheit der Waare wird garantiert. 13967

Ausländer Fellen von ö. W. fl. 2 bis fl. 100. Pelz-Krägen von ö. W. fl. 3 bis fl. 70. Alle Gattungen verbrämungen sind nach Meter zu bekommen. Bestellungen werden

**Alfred Schönwald's**  
**Authentische Verlosungs-Bücher.**  
 Soeben erschienen: Das Buch der **1854er Lose 12 fl.**  
 Bereits erschienen: Das Buch der  
 Wr. Communal-Lose . . . 8 fl.  
 Rudolph-Lose . . . 8 fl.  
 Credit-Lose . . . 10 fl.  
 3% Bodencredit-Lose . . . 10 fl.  
 Theiss-Lose . . . 10 fl.  
 Prospekte gratis. — Probefächer auf Wunsch zur Ansicht.  
 Bestellungen werden erbeten an die Expedition Wien, I., Bauernmarkt 7.  
**Anerkannt vorzüglichste u. billigste Los-Nachschlagbücher!**

**Marienbader Militär - Kurhaus-Lose**  
 3400 Gewinnste in Gold, Silber u. 25,000 Juwelen im Werthe von fl. 25,000 á 50 kr.

**Marienbader Militär - Kurhaus-Lose**  
 Haupttreffer: ein **Damen-Brillantschmuck** á 50 kr.  
 (Garnitur, 5 Stück) Werth fl. 3000.

**Marienbader Militär - Kurhaus-Lose**  
 2 Treffer: ein **Sibernes Tafel-Service** á 50 kr.  
 (133 Stk.) Werth fl. 2000. Ferner weitere 158 Haupt- u. 3240 Nebengewinne.

Zu haben in den meisten Wechselstuben, Kollekturen und Losverschleißern.  
**GENERAL-LOSVERTRIEB:** Wechselhaus der Administration der **FORTUNA** Wien, Rothen-thurmstr. Ernst Klingstein, Rothen-thurmstr. 12

**Generalversammlung.**  
 Die P. L. Aktionäre der **Ersten ungarischen Aktien-Bierbrauerei** werden hiemit zu der am **13. November d. J.** in den Bureau-Lokalitäten (VII, Kerepeserstraße 10, 1. Stock) um 10 Uhr Vorm. stattfindenden **XV. ord. Generalversammlung** höflichst eingeladen.  
**Gegenstände:**  
 1. Bericht des Direktions- und Aufsichtsrathes über das verflossene Geschäftsjahr.  
 2. Vorlage der durch den Aufsichtsrath geprüften Bilanz, Feststellung der auszuhaltenden Dividende und Ertheilung des Absolutariums.  
 3. Wahl von drei Direktionsrathen.  
 Die p. t. Aktionäre, welche von ihrem Stimmrechte Gebrauch machen wollen, werden höflichst ersucht, ihre Aktien sammt Coupons laut S. 13 der Statuten mindestens zwei Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaftskasse (Kerepeserstraße 10, 1. Stock) gegen Bestätigung zu deponiren, woselbst die von dem Aufsichtsrathe geprüfte und richtig befundene Bilanz nebst Bericht des Direktions- und Aufsichtsrathes acht Tage vor der Generalversammlung zur Verfügung der Herren Aktionäre aufliegen.  
 Budapest, am 30. Oktober 1882.  
 Der Direktionsrath.  
 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

**Meidinger - Oefen**  
 Beste Ventilations-Oefen.  
**H. HEIM**, Budapest, Thonethofgasse Nr. 12; Niederlage: Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 42.  
 Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür eingegraben.  
**MEIDINGER-OFEN**  
**H. HEIM**

**Prof. Winternitz' Wasserheilanstalt,**  
 Kaltenleutgeben bei Wien.  
 Winterkur vom 1. Oktober angefangen. Prospekt werden auf Verlangen von der Administration zugeschiedt.

**Dr. Hartmann's Auxilium.**  
 Bestbewährtes Heilmittel gegen **Barrhöhrenfluß** bei Herren und **Fluß bei Damen**, ein Flug nach medizinischen Vorschriften bereitetes Präparat, heilt ohne Einspritzung schmerzlos, ohne Folgebekommenheiten, tritt noch so sehr veraltete gründlich und entsprechend schnell ausbrüchlich verfangen.  
 Dr. Hartmann's Auxilium für Herren oder für Damen und ist dasselbe sammt behaltender Broschüre und einer zu einer Konfultation in der Anstalt des Herrn Dr. Hartmann berechnigbar eine in allen größeren Apotheken um den Preis von fl. 2.50 zu haben.  
**Haupt-Depot:**  
**W. Twerdy,**  
 Apoth. I., Kohlmarkt 11, Wien.  
 NB. Herr Dr. Hartmann ord. von 2- und 4-6 Uhr in seiner Anstalt u. werden daselbst auch ferner wie bisher alle Haut- und geheime Krankheiten, insbesondere Manneschwäche nach überaus glänzend bewährter Methode, ohne Folgebekommenheiten u. Geschwüre aller Art heilend geheilt. Medikamente werden in direktester Weise besorgt. Honorar mäßig. Auch brieflich.  
 Wien, Stadt, Seilergasse 11.  
 Depot in Budapest: bei Joseph v. Eördt, Apotheker.

**Kirchmayer Odönné**  
 Budapest, Deákasse 15.  
 Meidinger-Oefen, Regulir-, Full- und Ventilations-Oefen.  
 Alle Sorten Decimal-, Centimal-, Bilanz-Wagen und Gewichte. 13703  
 Preis-courante gratis.

**J. PRINDL**  
 em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für **Geheime Krankheiten**  
 heilt bekanntlich jeden Harnröhrenfluß, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, festest Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 100fach glänzend bewährten neuen **Heil-Methode.**  
 Ordiniert täglich von halb 10 bis 4 Uhr, Budapest, Königsstr. 2. Stock, Eingang an der Stiege.  
 Honorar mäßig, auch brieflich.

Diese Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.  
 Geheime **KRANKHEITEN**  
 jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wiffen) von dem **Spezialisten J. WEISS**, prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital althier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schwedischen Medaille com. und der goldenen Medaille erster Klasse der europ.-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris.  
 Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Waqar Satis), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separat. Medikamente werden besorgt.

Feinster **Schlenderhonig** (Tropfhonig) billigt zu haben bei **Bundkäm & Uhlár**, Rathnerboulevard 28. 25722  
**DEMUTH'S** **Maschinenriemen-Kitt.**  
 Bestes und billigstes Bindemittel, statt der Riemen-Nieten, Schrauben, Näh- oder Binde-Nieten.  
 Zur Erzeugung von gefitteten, einfachen, doppelten und dreifachen Treibriemen.  
 Beste Reparatur für alte, gerissene Treibriemen.  
**S. GRAUER**, Wien, V., Rüdigergasse 16. centraldepot für den Kontinent

**Präservatifs, Pariser,**  
 für Herren und Damen **O. Neupert, vorm. J. G. Zieger**, Wien, I., Graben 29, Trattnerhof. Versandt diskret pr. Nachnahme.  
**100 Stück**  
 starke Stiere und angeflechte junge Ochsen stehen wegen Wirtschaftsveränderung zum Verkauf. **Gastrol** bei Kaufm. Nidr. Sch. 14385

**Geheime Krankheiten**  
 jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Berufsstörung gründlich geheilt, von dem **Spezialisten A. BESENBEK**, prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohn: Budapest, innere Stadt, (Ujvilágtoza) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitathause, ebenerdig rechts, die erste Thür.  
 Ordiniert von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 11303

**Gingefendet.**  
 Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt bestens zu empfehlen.  
**In Dr. Leitner's**  
 seit 39 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Tronnelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebekommenheiten und auf Verlangen Ordination: Medikamente besorgt.  
 täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

# „Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Karlowitzer Bernthwein**  
bekommt man in vorzüglicher Qualität pr. Hektoliter à fl. 28 bei **Karl Postpischl** in **St.-Andre** bei Dfen. 25674

**Praktikant**  
aus gutem Hause für Kommissionsgeschäft gesucht. **Fromm, Dohányutca 6.** 25761

**Gebrauchte Lokomobile**  
und Maschinen werden gekauft, ebenso überführte **Rutschen, Pferdegeschirre** und **Sättel**. Näheres durch **H. Berger, Csányigasse 4.**

**Ein junges Mädchen**  
ertheilt Kindern gründlichen Unterricht im Klavierpielen und im Französischen. Gesf. Anträge sub „F. N. 12“ an die Exp. 25774

**Klavier**  
wünscht eine Beamtenwitwe zu geben für sehr mäßiges Honorar, in oder außer dem Hause. Näh. die Exp. 25776

**Ein leichter Salonwagen**, 2 Wagenpferde, Geschirre, ein Reitpferd billig zu verkaufen. **Witt. Bauverfection Dfen.** 25770

**Offerte wegen** Bureauleiter- und Buchführerstellen für die Zündholzchenvertheilung-Gesellschaft sind bei dem Herrn **Kovács J. J.**, Budapest, einzureichen. 25760

**Buchhalter gesucht** für ein Getreidegeschäft in einer größeren Provinzstadt. Kenntniß der deutschen und ungarischen Sprache erforderlich. Solche, die im Maschinengeschäft e. versiert sind, erhalten den Vorzug. Offerte mit Gehaltsansprüchen sind unter Chiffre „420“ an die Exp. zu richten. 25795

**Mehrere tausend alte Thüren und Fenster** sind in allen Dimensionen von den demolierten Häusern der **Radialstraße** zu staunend billigen Preisen bei **Brüder Giesler, Gr. Feldgasse 43, zu haben.** 21574

**Solide junge Leute**, die sich mit guten Zeugnissen ausweisen können, finden lohnende Stellung bei **Singer, Dfen, II., Hauptgasse 17.** 24977

**Großer Weinteller** sofort zu verlassen. Näh. zu erfahren bei **Réthy & Co., Hatvanergasse 13.** 25754

**Gábor Deutsch, Klavier-Établissement, Giselaplatz 2**, empfiehlt neue und überspielte Stubflügel von anerkannt besten Meistern zu staunend herabgesetzten Preisen, auch gegen Ratengahlung. Klaviere und Pianinos werden gegen eine monatliche Leihgebühr von nur 5. W. fl. 4 aufwärts vermietet. Alte Klaviere werden gegen neue umgetauscht, Klavier-Stimmungen und Reparaturen durch einen bewährten Klaviermacher unter Garantie prompt besorgt. 24840

**Heiraths-Antrag!** Ein solider junger Mann, **Christ. Industrieller**, wünscht ein solides Christenmädchen mit 2-3000 Gulden Baargeld zu ehelichen. Gesf. Anträge sub „Offenberzig“ an die Exp. 25786

**Für ein Wirthsgeschäft** wird gegen fixen Gehalt ein kinderloses Ehepaar gesucht. Dieselben müssen nebst Fachkenntniß sich auch bezüglich ihrer Ehrlichkeit und Vertrauenswürdigkeit legitimiren können. Kautionsleistung 500 fl. Näh. in der Expedition. 25793

**Kompagnon** mit einer Einlage bis 1000 fl. für eine chemische Fabrik gesucht. Dasselbst sind zwei transportable **Buden** zu verkaufen, so auch ein Gemischt-**Gewaren-Geschäft** sofort zu übergeben. Näh. die Exp. 25777

**Im Politischen Volksblatte** erscheint seit 24. September nebst anderen Romanen auch unter dem Titel **Ein Vergessener im Armenhause** ein neuer Roman von **Gustav Klinger**. Neu eintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen dieses Romanes gratis nachgeliefert. Die Administration des **Politischen Volksblattes**.

**Kaltwasser- und Abhärtungskuren** werden unter ärztlicher Leitung im Herbst u. Winter mit bestem Erfolg gebraucht. In der Wasserheilanstalt **Valerogasse Nr. 4, VII. Bezirk**, werden auf ärztlichen Rath alle hydro-pathischen Prozeduren genau und billig verabfolgt. Die Anstalt ist gründlich renovirt; für eine entsprechende Temperierung der Lokaltäten ist bestens gesorgt. Die Herren Aerzte und das geehrte Publikum werden auf diese Anstalt besonders aufmerksam gemacht. 25779

**Tagesgouvernanten, Stundenlehrer, Lehrerinnen für deutsche, ungarische, engl., italienische Sprache, sowie Klavier- und Gesangslehrerinnen** empfiehlt die **Schul-Agentur der Frau Anna Gerson, Budapest, Balatungasse 15, Parterre.** Willig's Logis u. Pension.

**Für Komptoir** findet ein Praktikant (Christ) mit guter Handschrift sofortige Aufnahme. Näheres die Expedition. 25769

**Matulaturpapier um 15 fl.** pr. Meterzentner, liefert ab **Budapest die Exp. d. Bl.**

**Universitätshörer** mit den besten Schulzeugnissen ausgezeichnete **Violinspieler**, auch im **Französischen** perfekt, wünscht aus genannten Gegenständen Unterricht zu ertheilen. Nimmt eventuell auch einen **Posten als Erzieher** an. Gesf. Anträge unter „Universitätshörer“ an die Exp. 25787

**Nähmaschinen-Reisender gesucht**, Zuficherung: hohe Provision, fixer Gehalt, vorzügliche Maschinen bei außerordentlich herabgesetzten Preisen. Offerte sub „S. 100“ an die Exp. 25800

**Eine Kindsfrau**, Ungarin, mit vorzüglichen Zeugnissen, empfiehlt **Frau Anna Gerson, Klavier- und Gesangs-Institut, Budapest, Balatungasse 15.** 25788

**Möbel-Lager.** Karlsplatz, Gewölb 23, bei **M. L. Benedek**, sind stets am Lager die billigsten und feinsten Salongarnituren von 40 fl. aufwärts, sowie alle Gattungen Tischler-Möbeln zu den billigsten Preisen. 25546

**Für Hoteliers,** Institute, Spitäler etc. 200 Dk. Leintücher ohne Rath à fl. 14 das Dk. zu haben bei **J. Földvart, Servitenplatz 3**, weniger als 1/4 Dk. wird nicht abgegeben. 25810

**Wohnung**, bestehend aus 2-3 Zimmern gesucht. Anträge unter „Zimmer“ an die Exp. 25309

**Gesangsunterricht** ertheilt eine distinguirte Engländerin, auch empfiehlt sich dieselbe für Unterricht in ihrer Muttersprache. Abt. in der Exp. 25811

**Zu verkaufen** ist ein zweistöckiges Haus wegen Abreise in V. Bez., nahe dem **Wagnerboulevard**, noch 6 Jahre steuerfrei. Näh. in der Exp. 25804

Ein im Komptoirfache praktisch gebildeter **junger Mann**, der mehrere Jahre hindurch in einer **Mühle** und **Frucht-; ferner in einem Nähmaschinen-, Kurzwaaren-En gros- und Modewaarengeschäfte** bereits als **Buchhalter u. Reisender** thätig gewesen, der deutschen und ungar. Sprache mächtig, sucht Placement. Würde auch die Stelle eines **Strazisten, Magazincurs** oder sonst eine passende Anstellung annehmen. Referenzen vorzüglich. Anträge bescheiden. Gesf. Anträge unter „S. N. 500“ an die Exp. 25805

**Intelligenter Techniker**, mit ungar., deutsch, franz. und englischer Sprache, wünscht in diesem wie auch in sämtlichen Mittelschulgegenständen (lat.) erfolgreichsten Korreptionsunterricht zu ertheilen. Beste Referenzen seitens Professoren. Anträge unter „S. 100“ an die Exp. 25803

**Junger Mann**, militärfrei, der ungar. und deutschen Sprache mächtig, in der einfachen und doppelt Buchführung gut versiert, welcher auch eine Sicherstellung leisten kann, wünscht ein baldiges Engagement. Gesf. Anträge erbittet man unter „B. M.“ an die Exp. 25802

aus passendes Geschenk für **Fest- und Geburtstage** wird ganz besonders der Roman:

**„Die Geheimnisse des Hochospitals“** von **Gustav Klinger** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Ausgaben, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman

**„Die Geheimnisse des Hochospitals“** kostet 50 kr., mit Franko-Zufendung 55 kr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die

**„Neuen Geheimnisse des Hochospitals“** ebenfalls 3 Bände stark auch dieser Roman kostet 50 kr., mit Franko-Zufendung 55 kr.

Beide Romane kosten 90 kr. Bestellungen sind zu richten an die

**Administration des Politischen Volksblattes**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5. (Mit Postnachnahme wird nichts versendet). 25752

## NEMZETI SZINHAZ.

### CARMEN.

Dalm 4 felv. Zencsét irta Bizet György.

Don José Escamillo Dancaire Remendado Zuniga Morales Lillas Pastia Carmen Mikaela Mercedes Frasquita

Kezdete 7 órakor.

Holnap:

**A bagdadi hercegnő.**

Szinmü 3 felv. irta Dumas.

**A munkások.**

Szinmü 1 felv. irta Manuel.

### NEPSZINHAZ.

Signorina Teresina Tua hegedűművész utolsó fellépése.

### Székházak.

Eredeti énekes és táncos bohóság 3 felv. irta Rákosi Jenő.

Cseresyés Alfréd Pálmai Felvidéki Rosalia Pártényiné Jablunca Péter Solymosi Bothos János Tihanyi Bethlen Ignác Ujvári

Kezdete 7 órakor.

### ORPHEUM

Hajósuteza 27, nächst der Oper.

Auftreten des Mezzo-Sopranisten **J. Weiskner**, der Vio-

ler und Wiener Lieberjängerin **Frl. Marie Rosner**,

Auftreten des asiatischen Jongleurs **Mr. Kaouly**,

der englischen **Albert Star-Troupe** (3 Damen, 2 Herren),

des amerikanischen Equilibristen **Mr. John Patti**,

unübertrefflich in seiner Leistung, der französischen

Duettsisten **Les soeurs Landart**, der Original Wiener

Duettsisten **Ariska** u. **Waner**, der englischen Troupe

**Ernesto**. — Logen und Logenplätze sind tagsüber im Lokale zu haben. Alles Nähere besagen die großen Plakate.

### VORANZEIGE.

Von Sonntag, den 5. November, angefangen finden jeden Sonntag und Feiertag 2 Vorstellungen statt, und zwar Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr Nachmittags, zweiten Vorstellung 7 1/2 Uhr Abends. Die Nachmittagsvorstellungen finden bei ermäßigten Preisen statt, und zwar durchwegs auf allen Plätzen mit 30% Ermäßigung.

Izabella Agáta Klementina asszony Rákosi Szidi Doroghy János Horváth

Kezdete 7 óra r.

Holnap:

**A tót leány.**

Népszinmü irta Almásy Tihamér.

### Deutsches Theater, Wollgasse.

### Der Kompagnon.

Aufspiel in 4 Aufz. von P. Arronge

August Wof Dr. Müller

Rathilde Frl. Stengel

Abela Frl. Schöner

Oskar Schumann Dr. Wafel

Bernhard Wof Dr. Weich

Fanny Frl. Müll

Betty Frl. Berg

Cäcilie Frl. Schüller

Ferdinand Winkler Dr. Franzer

Witwe Berge Fr. Müller

Louise Frl. Schulz

Marie Frl. Wilbau

Friedrich Dr. Ehrenfest

Tante Köper Fr. Ehrenfest

Oleichenberg Dr. Sommer

Seummelmann Dr. Gumig

Der Prediger Dr. Nordis

Sturm Dr. Motter

Dr. Lind Dr. Fernau

Seine Frau Frl. Rosenber

Kaufmann Böller Fr. Bornstädt

Frau Böller Fr. Ehl

Ein Arbeiter Fr. Polormy

Antang 7 Uhr.

## Tur noch 8 Vorstellungen.

### Circus Aug. Krembs

Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse

Heute, Donnerstag, den 2. November Abends 7 1/2 Uhr:

### Grosse Vorstellung

unter Anderem

### Großer Revanche-Ringkampf

zwischen dem hiesigen berühmten Akrobaten Herrn Anton

Postpischl und dem stärksten Mann aus Wien, Herrn

Eduard Salind.

### Präuser's Museum,

Wagnerboulevard, Ecke Altgasse,

wurde seit seinem letzten Stierren enorm

vergrößert. Besonders hervorzuheben

sind: Die **Wagenrefektion des Rathes Prof. Biltroth** und der **Wunder-Automat** 14262

### Laura

Täglich für erwachsene Personen geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr

Abends. Freitag von 1 Uhr Mittags

ausgeschlossen und allein für

Damen. Entrée 20 kr.

### FASANE,

Hirsche, Rehe, Hasen,

Grammetsvögel, steirische

Boullards und Kapaune

sind frisch in jedem Quantum zu

haben beim

Wildhändler

**Carl Pál,**

Budapest, Ecke Fischplatz und Thurngasse

Bestellungen nach Auswärts gegen Nachnahme

## Nouveautés

in Ströaten, Cadenez, Taschentüchern,

Handschuhen, Strümpfen, Unterleibchen

und Hosens etc.

empfehl billigt

### A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche.

Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

### Elastische Drahtmatratzen,

nebst allen Gattungen Draht-

gestellen für Hüft- und

Garten-Einzelnungen, 25-

füge u. A. erzeugt **Franz**

**Czermak**, Wien, Ott-

ring, Hauptstraße Nr. 57.

4595

## „The Gresham“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in

London.

Filiale für Oesterreich:

WIEN, Giselstrasse 1,

im Hause der Gesellschaft.

Aktiva der Gesellschaft . . .

Jahreseinnahme an Prämien und

Zinsen am 30. Juni 1881 . . .

14.886.494,80

Auszahlungen für Versicherungs- u.

Renten-Verträge und für Rück-

käufe zc. seit Bestehen der Ge-

sellschaft (1848) mehr als . . .

117.000.000.—

Zu der letzten zwölfmonatlichen Ge-

schaftsperiode wurden bei der

Gesellschaft für . . .

59.712.065.—

neue Anträge eingereicht, wo-

durch der Gesamtbetrag der

in den letzten 25 Jahren ein-

gereichten Anträge sich auf . . .

1.032.895.036.—

stellt. Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden

ertheilt durch die Herren Agenten in allen größeren

Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und

durch die Filialen für Oesterreich und Ungarn.

Filiale für Ungarn:

BUDAPEST, Fr. Josefsplatz 5,

im Hause der Gesellschaft.